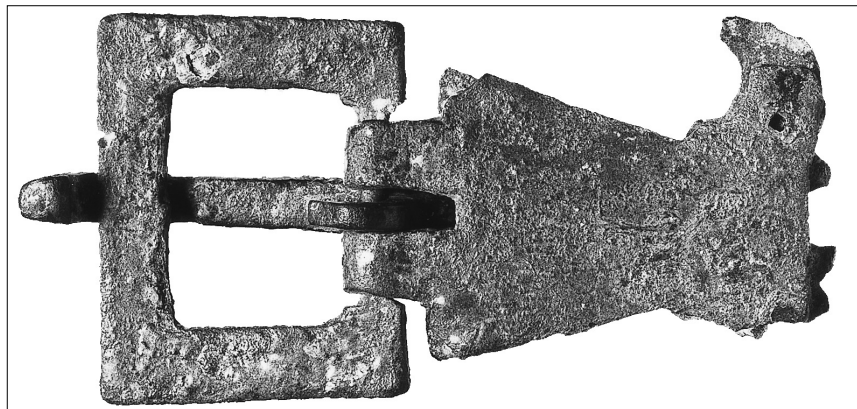
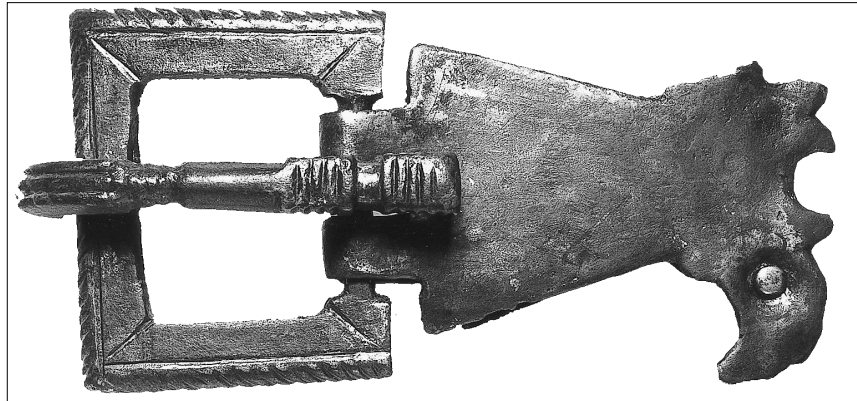


## B. SCHNALLEN MIT LASCHENBESCHLÄG

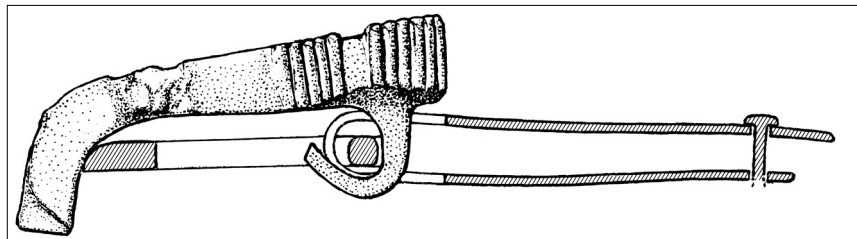
Gürtelschnallen mit einem Laschenbeschläg sind aus jeweils drei Einzelteilen zusammengesetzt worden: dem Bügel, dem Dorn und dem beweglichen Beschläg. Um sie am Gürtel zu befestigen, wurde das Gürtelende nicht selbst um den Bügel gelegt, sondern mit einer schützenden Metallkappe von gleicher Breite – dem sog. Beschläg – versehen, deren zwei schmale Blechlaschen um den Bügel griffen. Die Form des Beschlägs, Länge und Breite der Laschen sowie die Art ihrer Befestigung am Gürtel waren sehr variabel und gehören zu den wichtigsten Eigenarten der verschiedenen Schnallentypen.

### B1. Rechteckige Schnalle mit überlangem Dorn und dreieckigem Beschläg

Charakteristische Merkmale dieser großen Gürtelschnalle sind der flache, rechteckige Bronzebügel mit gekerbtem Rand und überlangem, schmalen Dorn, dessen längsgerillte Spitze die Form eines stilisierten Tierkopfes hat, und ein dreieckiges Laschenbeschläg aus Bronzeblech, das in zwei adossierten, nach außen biegenden Vogelköpfen endet. Als deren Augen dienen zwei Nieten, mit denen das um den Bügel gefaltete und ganz mit Blech unterlegte Beschläg am Gürtel befestigt war.



31 Kleinasien, O. 40049  
Schnalle vom Typ B1 aus  
Bronzeguß und Bronze-  
blech.  
L. 10,8 cm,  
Bügel-H. 5,2 cm,  
Beschläg-H. 3,8 cm,  
Gürtelstärke 0,4 cm.  
Lit.: M. Schulze, Jahrb.  
RGZM 32, 1985, 730 ff.  
Abb. 42.



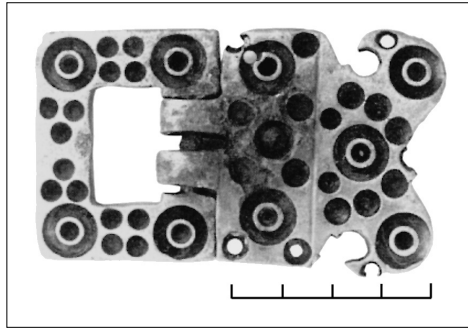


Abb. 13 Sardis, Kleinasien. Bronzene Gürtelschnalle mit einem Laschenbeschläg, das in zwei ausbiegenden Vogelköpfen endet. (nach Waldbaum).

Das beste Vergleichsstück zu dieser Gürtelschnalle stammt aus einem byzantinischen Laden in der kleinasiatischen Stadt Sardis (Abb. 13). Sein rechteckiger Bügel und sein Laschenbeschläg mit zwei ausbiegenden Vogelköpfen tragen einen flächendeckenden Muldendekor, der vermutlich farbige Einlagen enthalten hatte<sup>226</sup>. Angesichts der bisher bekannten Vergleichsfunde ist die von J. C. Waldbaum vorgeschlagene Datierung dieser Bronzeschnalle in das 6. bis 7. Jahrhundert<sup>227</sup> jedoch nicht haltbar. Denn ähnlich ausbiegende Vogelköpfe zieren sowohl das dreieckige Laschenbeschläg einer ovalen Gürtelschnalle aus Frauengrab 259 von Abrauj-Djurso bei Novorossijsk (Abb. 14), das durch zwei große Silberblechfibeln mit rautenförmiger Kopfplatte in das zweite Viertel des 5. Jahrhunderts datiert wird<sup>228</sup>, als auch ein cloisoniertes, byzantinisches Schnallenbeschläg aus Classe bei Ravenna, das wegen seiner randlich vorspringenden Nietrundeln spätestens der Zeit um 500 angehören dürfte<sup>229</sup>.

Vor allem ist ihr schmaler, überlanger Dorn mit Tierkopfspitze ein wichtiger Hinweis darauf, daß unsere Schnalle in den Jahren vor oder um die Mitte des 5. Jahrhunderts hergestellt wurde. Dieser Zeit sind jedenfalls die flachen Rechteckschnallen mit überlangem Tierkopfdorn, rechteckigem Laschenbeschläg und vielen schmalen Riemenversteifern zuweisbar, die außer im Schatzfund von Trapain<sup>230</sup> und dem attilazeitlichen Grab 46 von St. Irénée in Lyon<sup>231</sup> auch in Grab 8 von Windisch-Oberburg zusammen mit einer frühen Dreiknopffibel protomerowingischer Zeit gefunden wurden<sup>232</sup>. Ein solcher Dorn zierte aber auch die ovale Schnalle mit rechteckigem Laschenbeschläg, die in Grab 54 von Nouvion-en-Ponthieu mit einer kleinen, westgotischen Armbrustfibel mit umgeschlagenem Rautenfuß zutage kam<sup>233</sup>, und die ovale Silberschnalle mit dreieckigem Laschenbeschläg aus einem reichen Frauengrab von Vranja bei Hrtkovi<sup>234</sup>, das wegen eines zerbrochenen Metallspiegels, einer langen eingliedrigen Fibel mit umgeschlagenem Fuß und zweier Dreiknopffibeln gegen Mitte des 5. Jahrhunderts anzusetzen ist.

Vor allem ist die kleinasiatische Bronzeschnalle der ersten Hälfte bis Mittes des 5. Jahrhunderts vom Typ B1 ein wichtiger Beleg dafür, daß die verschiedenen Gürtelschnallentypen mit überlangem Tierkopfdorn, die in einigen germanischen Frauengräbern Mitteleuropas gefunden wurden (Abb. 15), nicht ostgermanischer, sondern oströmischer Herkunft gewesen sind.

<sup>226</sup> Waldbaum 1983, 120 Nr. 698 Taf. 44, 698. – Stephens Crawford 1990, 40 Abb. 141.

<sup>227</sup> Waldbaum 1983, 120.

<sup>228</sup> A. V. Dmitrijev, *Kratkije Soobšč.* 158, 1979, 52ff. Abb. 1, 18. – Ders. in: *Drevnosti epochy velikogo pereselenija narodov V-VIII vekov* (1982) 81f. Abb. 1, 14; 5.

<sup>229</sup> G. Guidoni Guidi, *Ogetti in metallo*. In: *Ravenna e il porto di Classe*. Kat. Ravenna (1983) Nr. 16, 12. – F. W. Deichmann, *Ravenna 3. Geschichte, Topographie, Kunst und Kultur* (1989) Abb. 62.

<sup>230</sup> Curle 1923, 85 Taf. 32.

<sup>231</sup> Reynaud 1982, 351f. Abb. 9, 46.

<sup>232</sup> M. Hartmann in: *Gallien in der Spätantike*. Kat. Mainz (1980) 136 Nr. 191.

<sup>233</sup> D. Piton u. R. Schuler, *Cahiers Arch. Picardie* 8, 1981, 223 Abb. 5, 2.

<sup>234</sup> V. Dautov-Ruševljan, *Rad* 27, 1981, 184ff. Taf. VIII, 7.

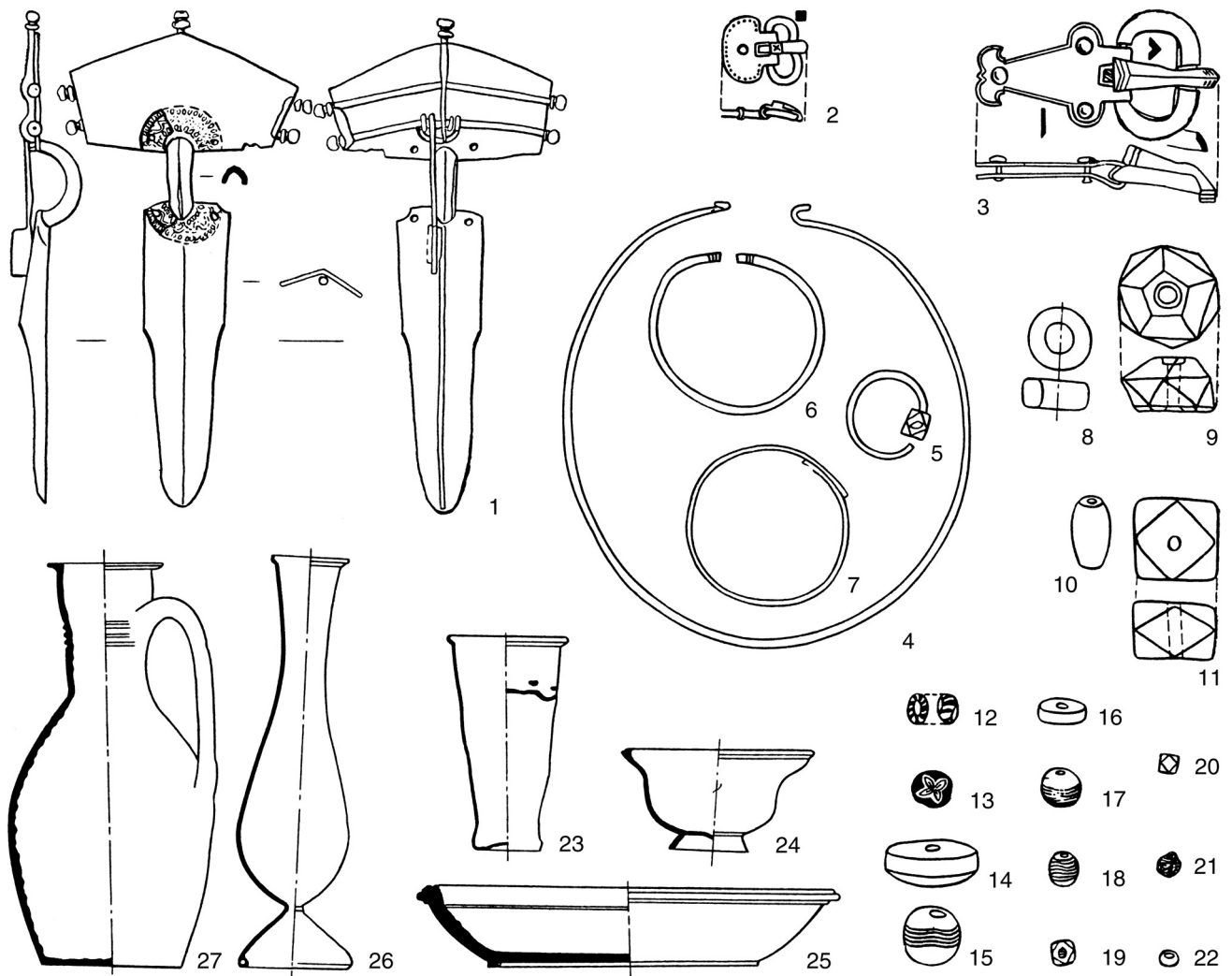
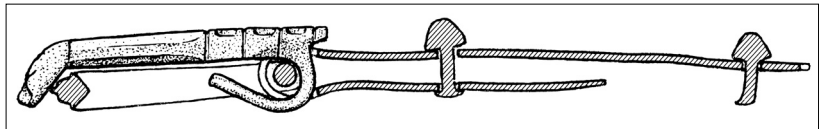
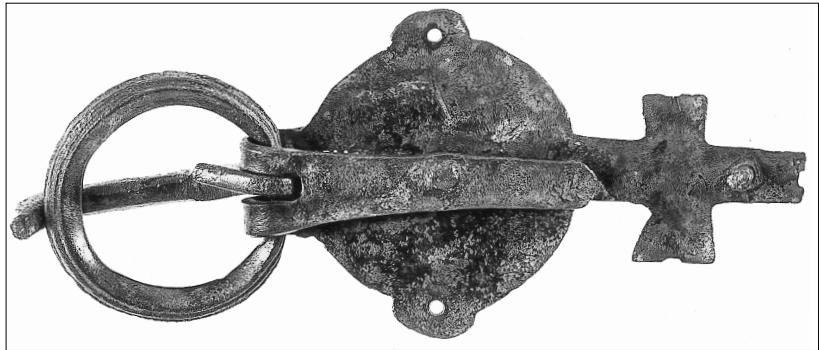
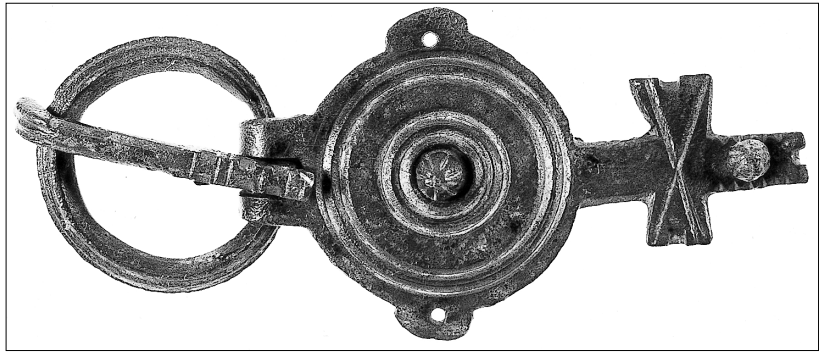


Abb. 14 Beigaben des Frauengrabes 259 von Abrauj-Djurso bei Novorossijsk (nach Dmitriev).

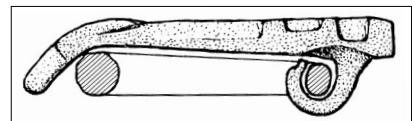
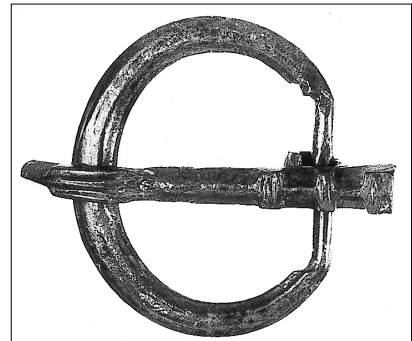
## B2. Ovale Schnallen mit überlangem Dorn und rundem Beschläg

Zu den ungewöhnlichsten Exemplaren der Sammlung zählt eine Bronzeschnalle unbekannter Provenienz, deren rundlicher, vierkantiger Bügel mit Horizontalrillen verziert ist und einen überlangen, schmalen Dorn mit kerbverzierter Basis und stililister Tierkopfspitze trägt. Ihr kreisrundes Laschenbeschläg mit konzentrischer Furchenzier und langem, kreuzförmigem Endfortsatz ist mit einer langen, schmalen Lasche unterlegt und mit zwei in der Längsachse sitzenden, kerbverzierten Kegelnieten am Gürtel befestigt worden. An den Seiten ihres runden Beschlägs befinden sich zwei gelochte Vorsprünge, in denen zusätzlich Nieten gesessen haben könnten. Zu dem rundlichen, mehrkantigen Schnallenbügel aus Kleinasien, der ebenfalls einen überlangen schmalen Dorn mit facettierter Basis und stilisierter Tierkopfspitze besitzt (Nr. 33), gehörte vermutlich ein ähnliches Laschenbeschläg, das nicht erhalten blieb.

**32 FO. unbekannt, O. 41660**  
 Schnalle vom Typ B2 aus Bronze.  
 L. 10,5cm, Bügel-H. 3,4cm,  
 Beschläg-H. 4,5cm, Gürtel-  
 stärke 0,3cm.  
 Lit.: Jahrb. RGZM 42/2,  
 1995, 650 Abb. 70.



**33 Kleinasien, O. 40366**  
 Schnalle mit überlangem Tier-  
 kopfdorn aus Bronze, ver-  
 mutlich vom Typ B2.  
 L. 4,9cm, H. 4,2cm.



Die Schnallen vom Typ B2, die vermutlich zu byzantinischen Militärgürteln gehörten, haben bislang nur ein einziges Gegenstück in Gestalt eines Laschenbeschlägs aus der byzantinischen Festung Pernik in Bulgarien<sup>235</sup>. Als ihre Vorläuferin darf die bronzene Gürtelschnalle aus einem Hügelgrab des 4. Jahrhunderts von Sveti Kirilovo bei Stara Zagora (Bulgarien) gelten. Deren rundes Laschenbeschlag wies zwar schon einen Niet im Zentrum ihres konzentrischen Rillendekors auf, aber keine seitlichen Rundeln und anstelle des gestielten Endfortsatzes auch nur eine genietete Endrundel<sup>236</sup>.

<sup>235</sup> Pernik I (1981) 177 Abb. 119, 7.

<sup>236</sup> D. Gerasimov, Raskopki na mogili pri s. Sveti Kirilovo. Bull. Inst. Arch. Bulgarie 15, 1946, 182 Abb. 67.



Abb. 15 Entwurf einer Verbreitungskarte von Gürtelschnallen mit überlangem, stilisiertem Tierkopfdorn. – 1 Trapain Law, Schatzfund (Curle 1923, 85 Taf. 32). – 2 Kingsholm, Grab (C. Hills u. C. Hurst, *The Antiqu. Journal* 69, 1989, 154ff. Abb. 1). – 3 Novion-en-Ponthieu, Grab 54 (D. Piton u. R. Schuler, *Cahiers Arch. Picardie* 8, 1981, 223 Abb. 5, 2). – 4 Lyon, Grab 46 (J. F. Reynaud in: *Festschr. M. de Bouard* [1982] 351 Abb. 9, 46). – 5 Windisch-Oberburg, Grab 8 (M. Hartmann in: *Gallien in der Spätantike. Kat. Mainz* [1980] 136 Nr. 191). – 6 Bremen-Mahndorf, Grab 19, b (E. Grohne, *Mahndorf* [1953] Abb. 73). – 7 Vranja bei Hrtkovci (V. Dautov-Ruševljan, *Rad* 27, 1981, 184ff. Taf. 8, 7). – 8 Dombovár (Fettich 1953, Taf. 57, 3). – 9 Komitat Tolna (Fettich 1953, Taf. 57, 4-13). – 10 Kleinasien, Schnalle Typ B1 (RGZM O. 40049, Nr. 31), Schnalle Typ B2 (RGZM O. 40366, Nr. 33), Dorn der Doppelschnalle (RGZM O. 40365, Nr. 30). – 11 FO. unbekannt, Byzantisches Reich: Schnalle Typ B2 (RGZM O. 41660, Nr. 32), Schnalle Typ B3 (RGZM O. 41732, Nr. 34).

Wichtigster Anhaltspunkt dafür, daß unsere Schnallen vom Typ B2 aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts bis dem mittleren 5. Jahrhundert stammen, ist ihr runder, gerillter Bügel mit überlangem, schmalen Tierkopfdorn. Einen ebensolchen Rundbügel mit Horizontalrillen und vierkantigem Querschnitt besaß nämlich die größere der beiden Schnallen aus dem Frauengrab von Košice, die wegen ih-

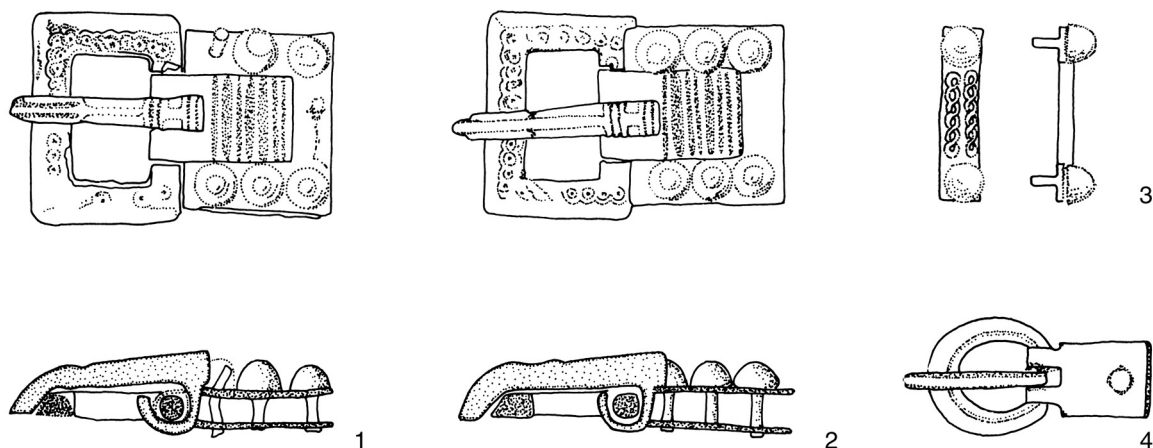


Abb. 16 Drei Schnallen und einer von fünfzehn Gürtelversteifern des Grabes 46 von Saint-Irenée in Lyon (nach Reynaud).  
M = 4:5.

res rautenförmigen Laschenbeschlägs mit Spiralrankendekor in diese Zeit datierbar ist<sup>237</sup>. Mit einem überlangen Dorn derselben Form war auch die Silberschnalle mit kleinem, rechteckigen Laschenbeschlag versehen, die die Frau aus Grab 8 von Windisch-Oberburg gemeinsam mit einer Bügelfibel der Formengruppe Groß-Umstadt aus dem mittleren Drittel des 5. Jahrhunderts getragen hatte<sup>238</sup>. Solche überlangen Dorne zierten außerdem die zwei versilberten, rechteckigen Bronzeschnallen aus Grab 46 von St. Irénée in Lyon (Abb. 16)<sup>239</sup> und die Silberschnalle mit rundem Laschenbeschlag eines Mannes, der gegen Mitte des 5. Jahrhunderts in Kingsholm, Gloucester<sup>240</sup> begraben worden ist.

Der auffallende, kreuzförmige Endfortsatz unserer Gürtelschnalle vom Typ B2 ist zusätzlich mit einem eingravierten Diagonalkreuz versehen worden. Er diente zwar zur Befestigung des Laschenbeschlags, aber wohl zugleich als christliches Symbol. Immerhin zierten solche Kreuze auch die schmalen, hochstehenden Füße einiger byzantinischer Bügelknopffibeln, die in der Festung Pernik gefunden wurden<sup>241</sup>.

### B3. Ovale Schnalle mit überlangem Dorn und profiliertem Rechteckbeschlag

Um ein Unikat handelt es sich bei der Bronzeschnalle, die einen massiven, ovalen Bügel mit alternierender Kanneluren- und Rillenzier besitzt, sowie einen überlangen Tierkopfdorn und ein stark profiliertes, rechteckiges Laschenbeschlag, das mit einem großen halbkugeligen Mittelniet und drei halbkugeligen Endnieten am Gürtel befestigt war. Ihr mit einer schmalen, bandförmigen Lasche unterlegtes Beschlag ist mit konzentrischen, teils gepunkteten Kreisen sowie randlichen Löchern verziert.

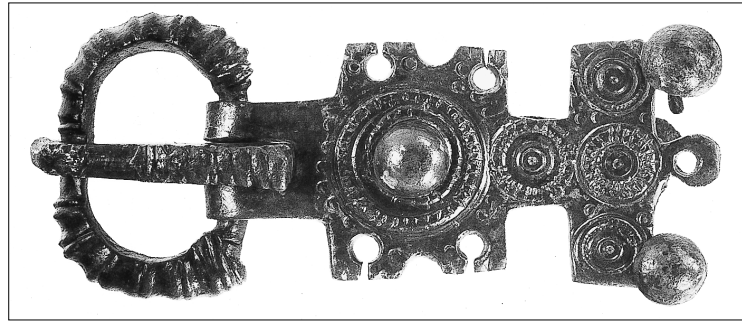
<sup>237</sup> Tejral 1997, 350 Abb. 28, 19.

<sup>238</sup> M. Hartmann in: Gallien in der Spätantike. Kat. Mainz (1980) 136 Nr. 191. – H. W. Böhme, Arch. Korrb. 19, 1989, 400 Abb. Abb. 4, 8. – M. Schulze-Dörrlam, Arch. Korrb. 30, 2000, 606 Abb. 6, 2.

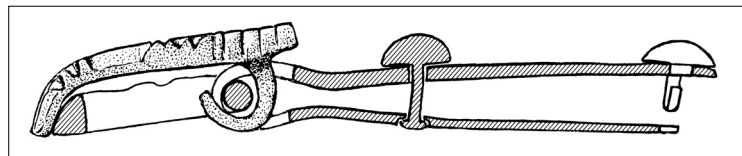
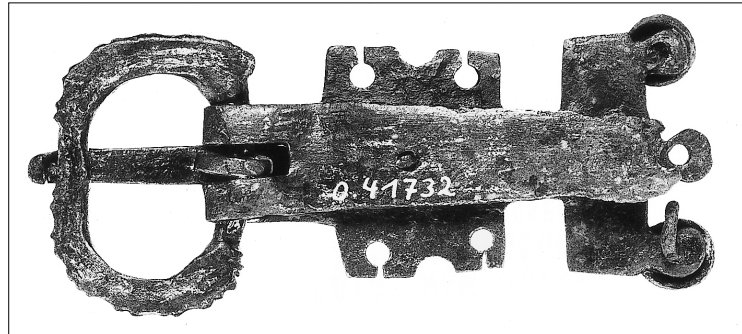
<sup>239</sup> Reynaud 1982, 351f. Abb. 9, 46.

<sup>240</sup> C. Hills u. H. Hurst, The Antiqu. Journal 69, 1989, 154ff. Abb. 1.

<sup>241</sup> Pernik I (1981) 170 Abb. 112, 2-3.



34 FO. unbekannt, O. 41732  
Schnalle vom Typ B3 aus Bronze.  
L. 9 cm, Bügel-H. 3,8 cm, Beschlag-H.  
3,2 cm, Gürtelstärke 0,4 cm.  
Lit.: Jahrb. RGZM 43/2, 1996, 744f.  
Abb. 70 oben.



Ebenso wie die meisten anderen Gürtelschließen mit einer Verzierung aus konzentrischen Rillen, Punkten und kleinen Löchern<sup>242</sup> dürfte diese Schnalle Bestandteil eines spätrömischen Militärgürtels gewesen sein. Wegen ihres überlangen, schmalen Dorns mit stilisierter Tierkopfspitze kann sie in die erste Hälfte bis Mitte des 5. Jahrhunderts datiert werden. Darauf deutet auch die Tatsache hin, daß ihre vier großen, halbkugeligen Niete ebenso angeordnet sind wie bei den byzantinischen Schnallen vom Typ B4. Ähnlich große Niete finden sich außerdem bei den Gürtelschnallen mit rechteckigem Laschenbeschlag und vielen Riemenversteifern aus Grab 46 von St. Irénée in Lyon (vgl. Abb. 16)<sup>243</sup> und aus dem Schatzfund von Trapain (Abb. 17, 1)<sup>244</sup> sowie bei dem Dreilagenkamm mit erweiterter Griffplatte und der Bronzeschnalle mit rechteckigem Laschenbeschlag aus dem gotischen(?) Frauengrab 64 der frühen Völkerwanderungszeit von Gródek nad Bugiem (Abb. 17, 2-4)<sup>245</sup>. Daß auch Bügel mit alternierender Kanneluren- und Rillenzier schon bei provinzialrömischen Schnallen des mittleren 5. Jahrhunderts gebräuchlich waren, belegt eine nierenförmige Bronzeschnalle mit rechteckigem Laschen- und Gegenbeschlag aus Grab 17 von Alfriston in Sussex mit einem Dekor aus eingravierten Tieren im Quoit-Brooch-Stil und runden Glaseinlagen<sup>246</sup>. Allerdings sind sogar noch um 500 vereinzelte byzantinische Schnallenbügel in dieser dekorativen Manier gestaltet worden, zum Beispiel der Hohlbügel einer Schnalle mit rautenförmigem Scharnierbeschlag aus der Festung Golemanovo Kale bei Sadovec<sup>247</sup>.

<sup>242</sup> Vgl. Sommer 1984, Taf. 6, 3; 14, 1. 5; 16, 5. 7; 34, 1. 3.

<sup>243</sup> Reynaud 1982, 351f. Abb. 9, 46.

<sup>244</sup> Curle 1923, 85 Taf. 32.

<sup>245</sup> Kokowski 1993, Abb. 53, a; 56, m.

<sup>246</sup> V. I. Evison, *The Fifth-Century Invasions South of the*

*Thames* (1965) 109 Abb.17, e-g; Taf. 14, c. – R. H. White, *Roman and Celtic Objects from Anglo-Saxon Graves*. BAR Int. Ser. 191 (1988) Abb. 36, 1.

<sup>247</sup> Uenze 1992, 176f. Abb. 11, 1 Taf. 10, 3; 131, 1.

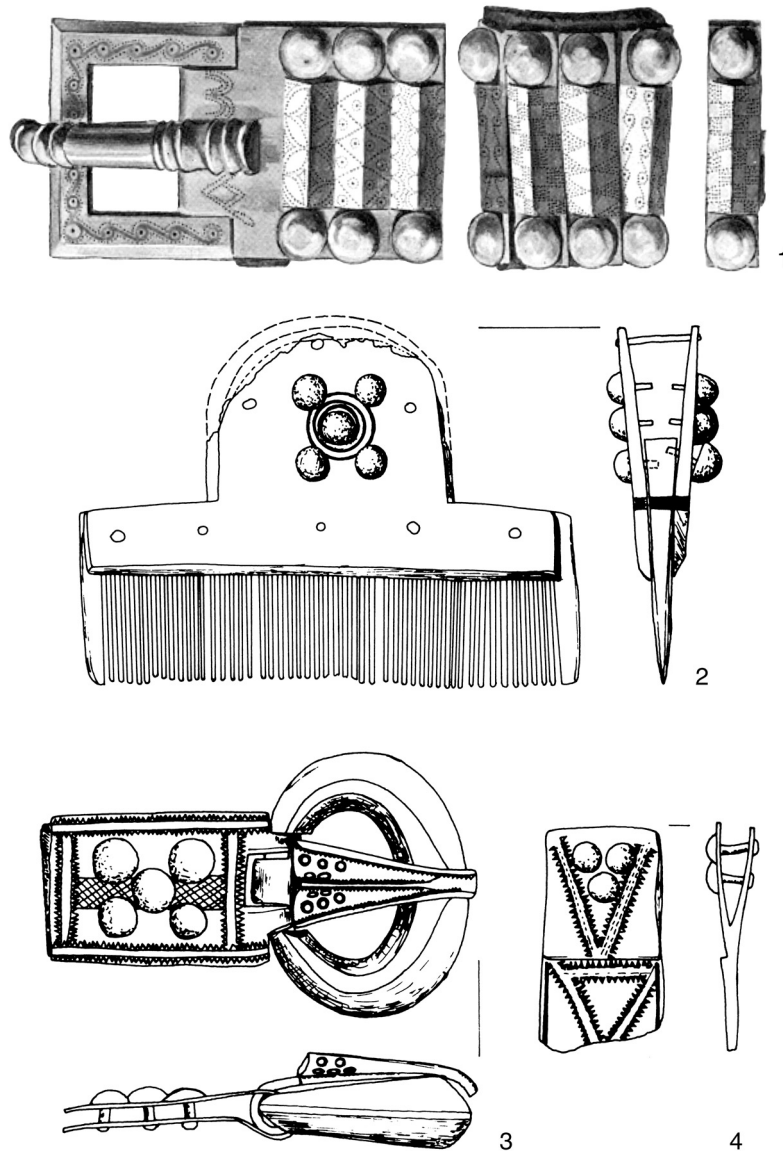


Abb. 17 Gegenstände der frühen Völkerwanderungszeit mit einem Dekor aus großen, halbkugeligen Niete. – 1 Gürtelschnalle mit zugehörigen Riemenversteifern aus dem Schatzfund von Trapain Law in Schottland (nach Curle). – 2-4 Dreilagengkamm sowie Gürtelschnalle und Riemenzunge aus Frauengrab 64 von Gródek nad Bugiem (nach Kokowski). – 1 M = 1:1; 2-4 M ca. 2:3.

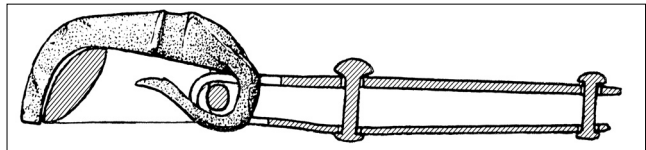
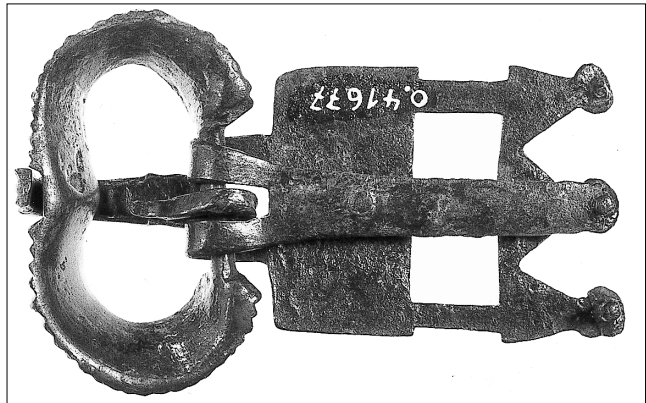
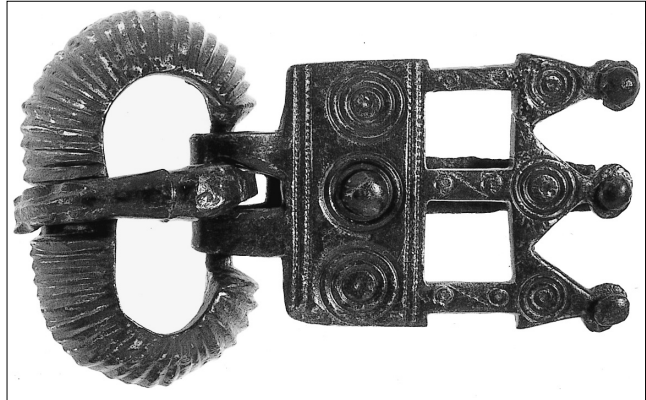
#### B4. Nierenförmige Schnallen mit überlangem Dorn und durchbrochenem Rechteckbeschläg

Aus Südrußland soll die Bronzeschnalle mit eng geripptem, hochkantigem Nierenbügel stammen, deren durchbrochenes, rechteckiges Laschenbeschläg mit großen, konzentrischen Kreisen verziert ist und in drei lanzettförmigen Spitzen endet. Ihr mit einer schmalen, bandförmigen Lasche unterlegtes Beschläg war mit einem Mittelniet und drei, auf den Lanzettspitzen sitzenden Endnieten am Gürtel fixiert. Die Spitze ihres Dorns ist längs gerillt und ähnelt einem stilisierten Tierkopf.



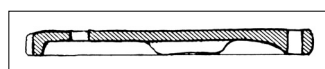
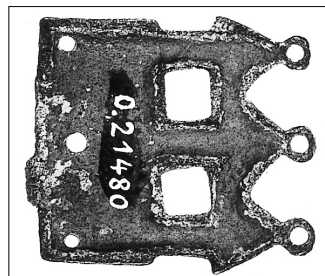
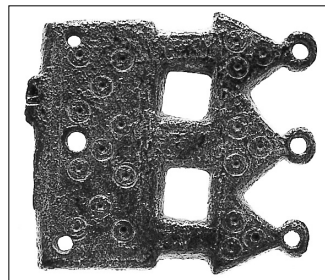
**35 Südrußland, O. 41677**

Schnalle vom Typ B4 aus Bronze.  
L. 8 cm, Bügel-H. 5 cm, Beschläg-H.  
3,5 cm, Gürtelstärke 0,4 cm.  
Lit.: Jahrb. RGZM 42/2, 1995, 652  
Abb. 71.



**36 Keszthely, Ungarn, O. 21480**

Hohles Laschenbeschlag einer Gürtelschnalle vom Typ B4 aus Bronze-  
guß. Dekor aus eingepunzten  
Kreisaugen. Schnalle und Lasche  
sind abgebrochen.  
L. noch 3,8 cm, Beschlag-H. 3,4 cm.  
Lit.: R. Ulrich, Catalog der Samm-  
lungen der antiquarischen Gesell-  
schaft in Zürich I (1890) 164 Nr.  
4113, g.



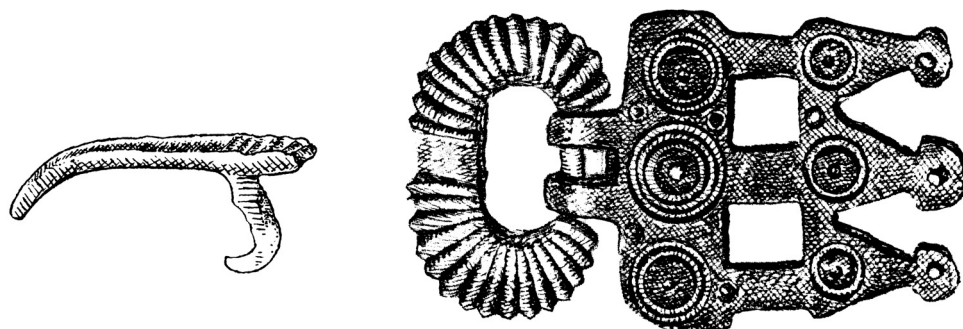


Abb. 18 Bronzene Gürtelschnalle mit überlangem Dorn aus der Nachbestattung in Grabhügel I von Danoto in Bulgarien (nach Cončev und Milčev). – M = 1:1.

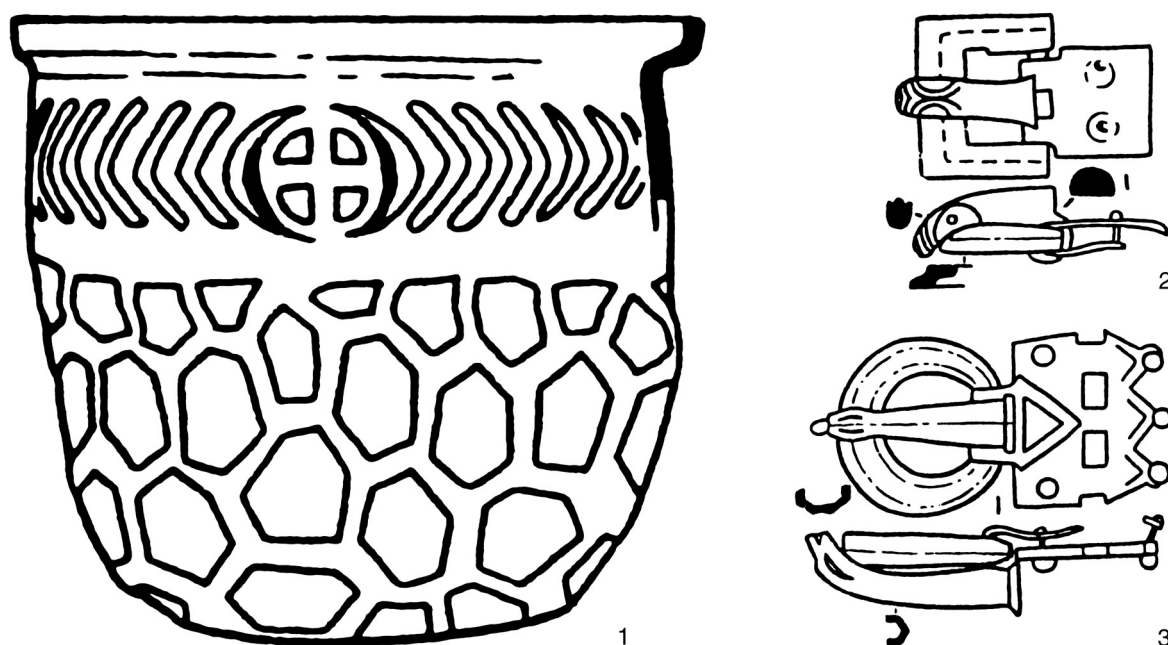


Abb. 19 Zwei Schnallen und ein Glasbecher aus einem Grab von Šapka bei Tsebelda (nach Voronov). – 1 M = 1:1; 2-3 M = 3:5.

Ein Gegenstück unserer Gürtelschnalle (Nr. 35) stammt aus einer Nachbestattung des vorgeschichtlichen Grabhügels I von Danoto im Gebiet von Batak, Bulgarien (Abb. 18)<sup>248</sup>, hat jedoch keine datierbaren Beifunde. Häufiger erhalten blieben Fragmente von Gürtelbeschlägen sowie Gegenbeschläge vom Typ B4. Außer den Laschenbeschlägen aus Keszthely (Nr. 36), Carnuntum<sup>249</sup> und der byzantinischen Festung Pernik<sup>250</sup>, gehören dazu ein Gegenbeschlag aus der Höhenbefestigung Tonovčov Grad bei Kobarid in Slowenien<sup>251</sup> und ein Gegenbeschlag mit zugehörigen Riemenversteifern aus dem Grab eines Kriegers, der in Kijevo bei Vrlika in Dalmatien mit seinem Schwert begraben worden ist<sup>252</sup>. Dieses Grab und das Verbreitungsbild insgesamt, aber auch der konzentrische Kreisdekor<sup>253</sup> von Gürtelschnalle Nr.

248 Cončev u. Milčev 1970, 154. 204f. Abb. 4.

249 Sommer 1984, 36 Taf. 15, 2.

250 Pernik I (1981) 177f. Abb. 119, 9.

251 Ciglenečki 1994, 239ff. Taf. 6, 10.

252 A. Milošević, *Diadora* 12, 1990, 327ff. Abb. 2, 2-9.

253 Mit ganz ähnlichen, konzentrischen Kreisen sind die

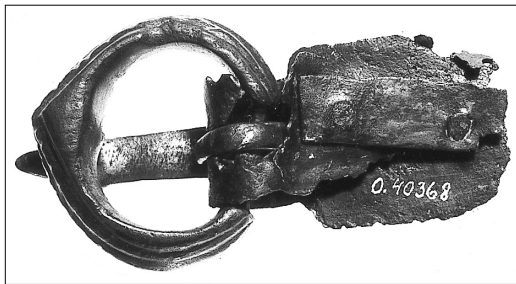
Schnallenbeschläge spätrömischer Militärgürtelgarnituren aus Salona (H. Bullinger, *Spätrömische Gürtelbeschläge* [1969] Taf. 28, 4), Damery, Grab 284 von Vermand, Grab 6 von Vert-la-Gravelle (Böhme 1974, Taf. 121, 5; 140, 3; 143, 1) und aus Augst (H. W. Böhme in: *Gallien in der Spätantike*. Kat. Mainz [1980] 145 Nr. 210) verziert.

35 deuten darauf hin, daß die Schnallen vom Typ B4 zu oströmischen Militärgürteln gehörten. Daß sie in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts bis gegen dessen Mitte gebräuchlich waren, läßt der schmale, überlange Dorn der Schnalle aus Danoto (Abb. 18)<sup>254</sup> ebenso erschließen wie der kreisrunde Bügel mit keulenförmigem Tierkopfdorn einer Gürtelschnalle mit Laschenbeschlag vom Typ B4, die in einem der Gräber von Šapka bei Tsebelda in Abchasien (Abb. 19) gefunden wurde<sup>255</sup>.

Erstaunlicherweise ist das einzige Beispiel dafür, daß es auch cloisonnierte Gürtelbeschläge nach Art des Typs B4 gegeben hat, in den Niederlanden zutage gekommen. Es handelt sich dabei um ein eisernes Gegenbeschlag aus der Siedlung Gennep, Prov. Limburg, dessen schuppenförmiges Zellenwerk farblose und grüne Glaseinlagen enthält<sup>256</sup>.

#### B5. Herzförmige Schnalle mit Tierkopfdorn und rechteckigem Beschlag

Den beschlaglosen Schnallen vom Typ A11 gleicht diese Bronzeschnalle aus Kleinasien sowohl in der Form ihres herzförmigen, hochkantigen Bügels mit eingraviertem Gitterdekor auf der Außenseite als auch in ihrem Dorn mit gewulsteter Basis, Winkelkerben und stilisierter Tierkopfspitze mit Augenwülsten ohne muldenförmige Pupillen. An ihrem Bügel sitzt aber zusätzlich ein kurzes, rechteckiges Laschenbeschlag aus sehr dünnem, unverziertem Bronzeblech, das ursprünglich mit nur einem Niet am Gürtel befestigt war. Nachdem die rückwärtige Lasche abgebrochen und durch einen schmalen Blechstreifen ersetzt worden war, hat man einen zweiten Niet so unsorgfältig eingeschlagen, daß er nicht genau in der Mittelachse des Beschlags sitzt.

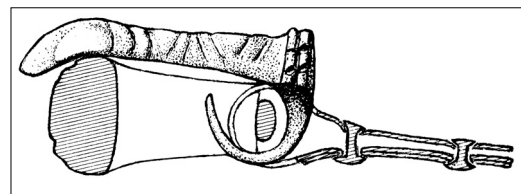


#### 37 Kleinasien, O. 40368

Schnalle vom B5 aus Bronze. Blech der rückseitigen Lasche abgebrochen und mit angenietetem Blechstreifen repariert.

L. 6,4cm, Bügel-H. 3,5cm, Beschlag-H. 2,5cm.

Lit.: M. Schulze, Jahrb. RGZM 1985, 730 Abb. 42.



<sup>254</sup> Cončev u. Milčev, 1994, 154 Abb. 5.

<sup>255</sup> Ju. N. Voronov, *Kratkie Soobšč.* 138, 1973, 74ff. Abb. 3, 4b.

<sup>256</sup> A. Wiczorek, P. Périn, K. von Welck u. W. Menghin (Hrsg.), *Die Franken, Wegbereiter Europas*. Kat. Mannheim 2 (1996) 827 Nr. 21f.

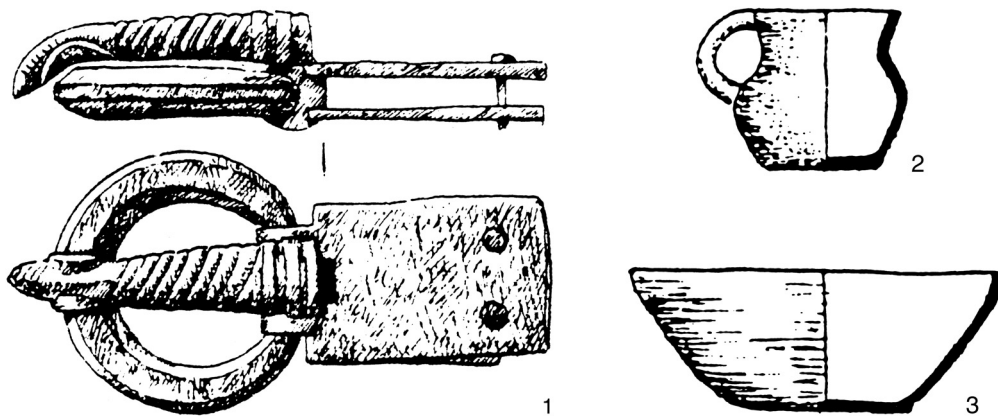


Abb. 20 Bronzene Gürtelschnalle mit Tierkopfdorn (L. 7cm) und Tongefäße aus Kammergrab 431 von Skalistoe auf der Krim (nach Veimarn und Aibabin).

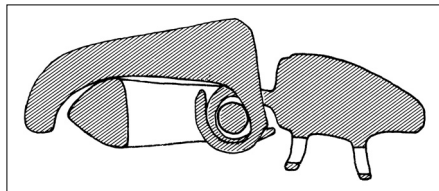
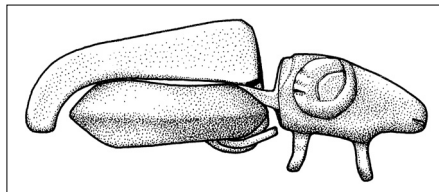
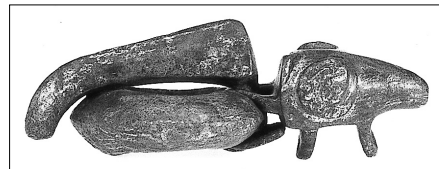
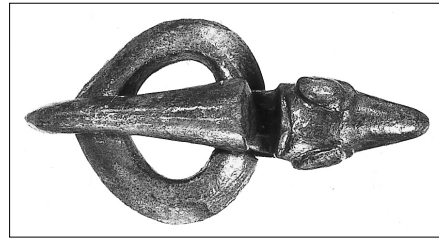
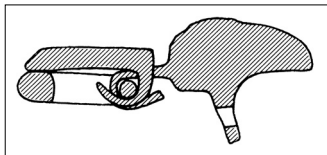
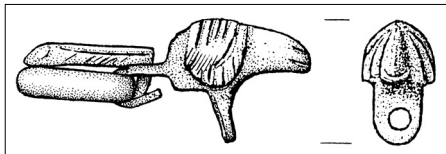
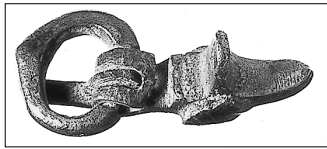
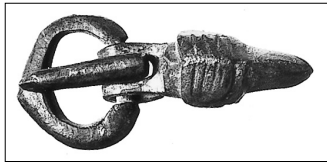
Ein Gegenstück zu dieser Schnalle vom Typ B5 gibt es bisher nicht. Immerhin hat sie eine gewisse Ähnlichkeit mit einer Bronzeschnalle aus Kammergrab 431 von Skalistoe, Krim (Abb. 20)<sup>257</sup>, die auch einen Tierkopfdorn und ein rechteckiges, unverziertes Laschenbeschlag mit zwei Endnieten, aber noch einen unverzierten, kreisrunden Bügel nach Art hunnenzeitlicher Gürtelschnallen besitzt. Deshalb wird man die Schnalle aus Kleinasien aufgrund ihrer engen Verwandtschaft mit den beschlaglosen, herzförmigen Schnallen vom Typ A11 eher dem ausgehenden 5. und frühen 6. Jahrhundert zuweisen müssen. Erstaunlich ist, daß man das überaus schlichte und völlig schmucklose Laschenbeschlag dieser Schnalle nach dem Bruch der rückseitigen Lasche nicht vollständig durch ein neues ersetzt, sondern durch einen angenieteten Blechstreifen provisorisch repariert hat.

#### B6. Herzförmige Schnallen mit figürlichem Beschlag

Das RGZM besitzt insgesamt fünf Schnallen aus Bronzegegüß mit herzförmigem Bügel und einem Beschlag in Gestalt eines vollplastischen, naturalistischen Tier- oder Menschenkopfes en face, das fast immer mit zwei quergestellten Lochzapfen am Gürtel befestigt war. Vier von ihnen stammen aus Kleinasien oder dem Byzantinischen Reich im allgemeinen und eine aus dem Sasanidenreich (Iran). Bei vier Tierkopfschnallen war das Beschlag in Form eines Widders oder eines Ebers mit einer sehr kurzen, teils sogar ringförmig geschlossenen Lasche am Bügel befestigt. Zwei trugen einen unverzierten Keulendorn, die dritte Schnalle einen einfachen, schmalen Dorn mit quengerillter Basis und die vierte einen Dorn mit zwei Kerbwülsten an der Basis sowie mit einer stilisierten Tierkopfspitze.

Um eine ungewöhnliche Variante dieses Typs handelt es sich bei der vergoldeten Gürtelschnalle mit einem hohl gegossenen Scharnierbeschlag in Gestalt einer Frauenbüste mit phrygischer Mütze, tropfenförmigen Bommelohrringen und dicker Perlenkette (Nr. 42).

<sup>257</sup> Veimarn u. Aibabin 1993, 107 Abb. 76, 431, 23.



**38 Kleinasiens, O. 40064**

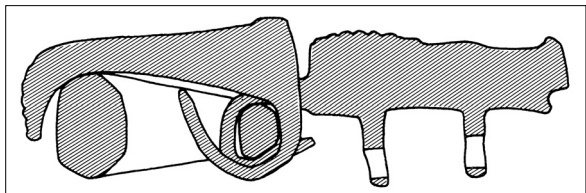
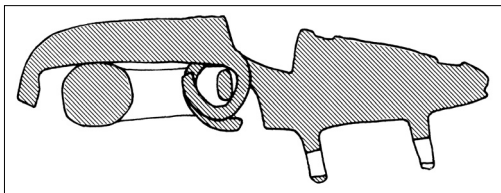
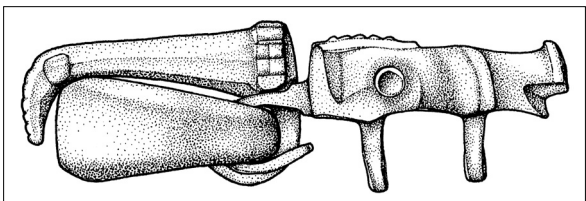
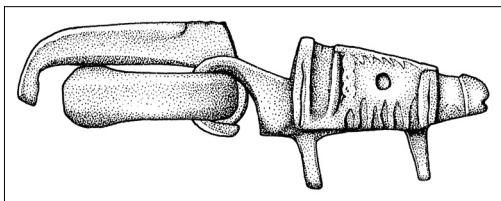
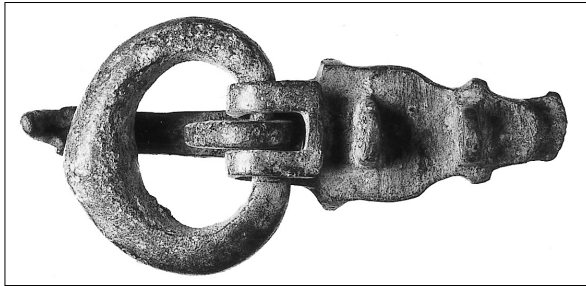
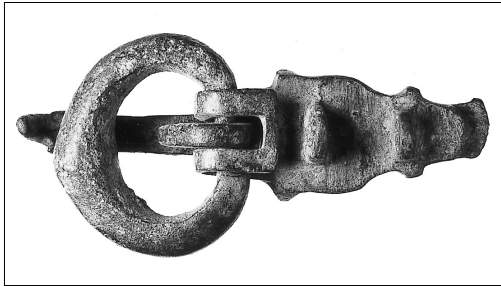
Schnalle vom Typ B6 aus Bronze. Keulendorn, Laschenbeschlag in Form eines stilisierten Widderkopfes, ein querstehender Lochzapfen.

L. 3,9cm, Bügel-H. 1,7cm, Beschlag-H. 0,9cm, Lochzapfen-H. 0,7cm.

**39 Byzantisches Reich, O. 40614**

Schnalle vom Typ B6 aus vergoldeter Bronze. Keulendorn, Laschenbeschlag in Form eines Widderkopfes, zwei querstehende Lochzapfen.

L. 5,9cm, Bügel-H. 3,3cm, Beschlag-H. 1,5cm, Lochzapfen-H. 0,7cm.



**40 Iran, O. 40595**

Schnalle vom Typ B6 aus Bronze. Einfacher Dorn mit Querrillen an der Basis, Laschenbeschläg in Form eines Eberkopfes, zwei querstehende Lochzapfen.

L. 6,2cm, Bügel-H. 2,9cm, Beschläg-H. 1,6cm, Lochzapfen-H. 0,6cm.

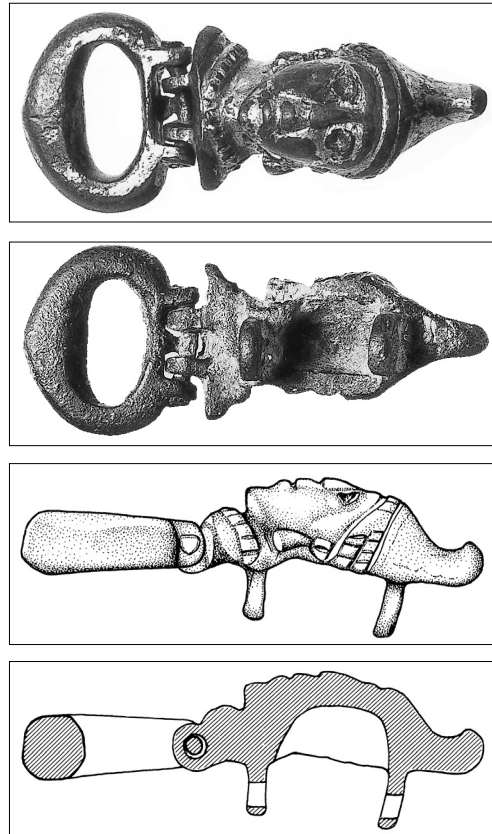
Lit.: M. Schulze-Dörrlamm, Jahrb. RGZM 33/2, 1986, 913 Abb. 98.

**41 Byzantisches Reich, O. 40615 (Taf. 4, 1)**

Schnalle vom Typ B6 aus Bronze. Dorn mit Tierkopfspitze und zwei Kerbwülsten an der Basis, Laschenbeschläg in Form eines Eberkopfes mit Augen aus gelbem Glas, zwei querstehende Lochzapfen.

L. 7,2cm, Bügel-H. 3,4cm, Beschläg-H. 2,0cm; Lochzapfen-H. 0,9cm.

Lit.: M. Schulze-Dörrlamm, Jahrb. RGZM 34/2, 1987, 802 Abb. 63.



**42 Kleinasien, O. 40063 (Taf. 4, 2)**

Schnalle vom Typ B6 aus vergoldeter Bronze. Massiver herzförmiger Bügel mit angegossenen, schmalen Scharnierösen, Dorn verloren, hohles Scharnierbeschläg in Form einer Frauenbüste, zwei querstehende Lochzapfen.

L. 6,1 cm, Bügel-H. 2,5 cm, Beschläg-H. 2,1 cm. Lochzapfen-H. 0,8 cm.

Lit.: M. Schulze, Jahrb. RGZM 32, 1985, 730ff. Abb. 43.

Die Gürtelschnallen mit figürlichem Laschenbeschläg vom Typ B6 zählen zu den Unikaten der Sammlung. Zwar hat die ostmediterrane Bronzeschnalle des späten 5. bis frühen 6. Jahrhunderts im Besitz des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte auch ein vollplastisches, figürliches Beschläg, aber nicht in Form eines Tierkopfes, sondern in Gestalt eines springenden Panthers, der mit seinen Vorderextremitäten den Bügel hält<sup>258</sup>. Derzeit gibt es zwei völkerwanderungszeitliche Gürtelschnallen mit einem Beschläg von halbwegs vergleichbarer Machart. Sie wurden in Rothebude (Ostpommern)<sup>259</sup> sowie in einem Grabhügel von Vähäkyrö-Kirstenmäki (Finnland)<sup>260</sup> gefunden und besitzen beide ein Laschenbeschläg in Form eines Tierkopfes en face, der jedoch stark stilisiert und nicht identifizierbar ist. Da sie überdies völlig anders gestaltete Bügel und Dorne besitzen, sind sie zur Altersbestimmung der byzantinischen Schnallen vom Typ B6 nicht geeignet.

Diese lassen sich jedoch anhand einiger charakteristischer Details in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts datieren. Angesichts ihrer herzförmigen Bügel sowie des Keulen- bzw. Tierkopfdorns ist die enge Verwandtschaft der Schnallen vom Typ B6 mit den herzförmigen Schnallen der Typen A9, A10, A11 und A12 der zweiten Hälfte des 5. und des frühen 6. Jahrhunderts unübersehbar. Gegen ein ebenso hohes Alter spricht jedoch das Scharnierbeschläg unserer Schnalle Nr. 42, auch wenn zwei byzantinische Schnallen mit rautenförmigem Scharnierbeschläg aus Männergrab 19b von Bremen-Mahndorf<sup>261</sup> und aus der Festung Golemanovo Kale bei Sadovec<sup>262</sup> belegen, daß Scharnierbeschläge von mediterranen

<sup>258</sup> E. Wamers, Neuerwerbungen. Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt. Archäologische Reihe 16 (1999) 273f. Nr. 106 (Inv. Nr. 87, 74. 1).

<sup>259</sup> W. Gaerte, Urgeschichte Ostpommerns (1929) Abb. 227, i.

<sup>260</sup> E. Kivikoski, Die Eisenzeit Finnlands (1973) Nr. 331 Taf. 38.

<sup>261</sup> E. Grohne, Mahndorf, Frühgeschichte des bremischen Raumes (1953) 227 Abb. 73. – Von der Lohe 1999, 135ff. Abb. 1, 1.

<sup>262</sup> Uenze 1992, Taf. 10, 3; 131, 1.

Werkstätten tatsächlich schon im ausgehenden 5. bis frühen 6. Jahrhundert produziert worden sind. Allerdings trugen die Rückseiten dieser frühen Scharnierbeschläge lediglich Nietstifte und noch keine angegossenen Lochzapfen. Da derartige Lochzapfen erstmals bei den byzantinischen Schnallen mit festem Beschlag vom Typ D1 und D2 nachweisbar sind, die erst während der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts in Mode kamen, und dann auch bei den Gürtelschnallen mit Laschenbeschlag der Typen B15, B16, B17 und B18, die seit dem mittleren 6. Jahrhundert hergestellt wurden, dürften unsere Gürtelschnallen vom Typ B6 in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts entstanden sein.

Somit zählt die vergoldete Bronzeschnalle mit einem Scharnierbeschlag in Gestalt einer Frauenbüste mit phrygischer Mütze (Nr. 42)<sup>263</sup> zu den ältesten Gürtelschnallen, deren Beschlag mit Hilfe eines Scharniers aus angegossenen, schmalen Ringösen am Bügel und mittels Lochzapfen am Gürtel befestigt war. Im Unterschied zu den typischen Scharnieren byzantinischer Schnallen des 7. und 8. Jahrhunderts saßen ihre beiden Ringösen aber noch nicht an den Außenkanten, sondern seitlich der Mittelachse des Beschlags dicht neben dem Zapfen des verlorenen Dorns. Daß dies die Frühform des byzantinischen Ringösen-Scharniers gewesen ist, bezeugt auch das ebenso geformte Scharnier der Gürtelschnalle eines Kriegers von Bremen-Mahndorf (Grab 19b) aus dem letzten Drittel des 5. Jahrhunderts<sup>264</sup>.

Das Verbreitungsgebiet der Gürtelschnallen vom Typ B6 umfaßte nur den Osten des Byzantinischen Reiches, war also auffallend klein, strahlte aber immerhin bis in den Iran aus. Die Vergoldungsspuren und die Symbolik der kunstvoll gestalteten Schnallenbeschläge lassen darauf schließen, daß sie nur von relativ wohlhabenden Personen – wahrscheinlich von Männern – getragen wurden. Byzantiner von besonders hohem Rang schmückten ihren Gürtel dagegen mit einer cloisonnierten Goldschnalle vom Typ C19 (Nr. 107) mit einem Laschenbeschlag, dessen Zellenwerk in der Aufsicht wie ein stilisierter Tierkopf aussah.

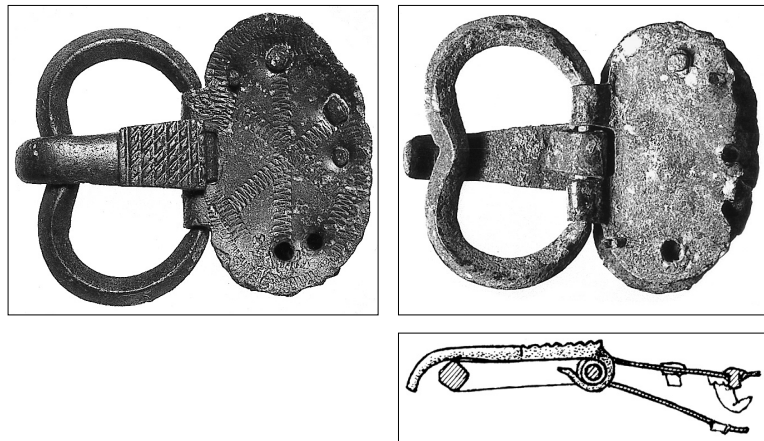
### B7. Nierenförmige Schnalle mit nierenförmigem Beschlag

Charakteristische Merkmale dieser Schnalle sind ein nierenförmiger, vierkantiger Bügel, dessen breiter, flacher Dorn am Ansatz querlaufende Rippen mit Schrägkerben aufweist und ein nierenförmiges Beschlag aus dünnem Bronzeblech, das ganz mit Blech unterlegt ist und ursprünglich nur mit drei Randnieten am Gurt befestigt war.

#### 43 Kleinasien, O. 40046

Schnalle vom Typ B7. Bügel aus Bronzezug, Beschlag aus Bronzeblech, verziert mit einem sechsstrahligen Stern aus Tremolierstich. Die drei Randnieten sind durch zwei zusätzliche Nieten ergänzt worden.

L. 4,7 cm, Bügel-H. 3,6 cm, Beschlag-H. 3,6 cm, Gürtelstärke 0,4 cm.



<sup>263</sup> Das Relief einer ähnlichen Frauenbüste en face, die jedoch keine Kopfbedeckung trägt, ziert das U-förmige Scharnierbeschlag einer byzantinischen Bronzeschnalle des 7. Jahrhunderts aus der Sammlung Diergardt im Be-

sitz des Römisch-Germanischen Museums Köln (Werner 1955, 41 Taf. 6, 7).

<sup>264</sup> Von der Lohe 1999, 137 Abb. 1, 1.



In der Form ihres Bügels und ihres nierenförmigen Beschlags mit großflächiger Blechunterlage, aber auch mit ihrem Dekor aus Tremolierstichlinien, einem charakteristischen Verzierungselement spät-kaiserzeitlicher Gürtelbeschläge<sup>265</sup>, ähnelt sie den Gürtelschließen der spätrömischen Zeit. So sind z.B. Schnallen vergleichbarer Form, die jedoch einen einfachen Dorn und ein dreifach genietetes Beschlag besitzen, das an den Kanten abgeschrägt sein kann<sup>266</sup>, in Doppelgrab A 188 A-B von Piatra Frecăței<sup>267</sup> und in Grab 3 von Tordas<sup>268</sup> jeweils mit einer Zwiebelknopffibel vom Typ Keller 4 aufgefunden worden und deshalb in die Mitte bis zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts datierbar. Die nierenförmigen Schnallen vom Typ B 7 sind außerdem den Schnallen mit ovalem Bügel, schmalem Dorn und nierenförmig-ovalem Beschlag verwandt, die E. Keller der Zeitspanne zwischen 340 und 380 zugewiesen hat<sup>269</sup>.

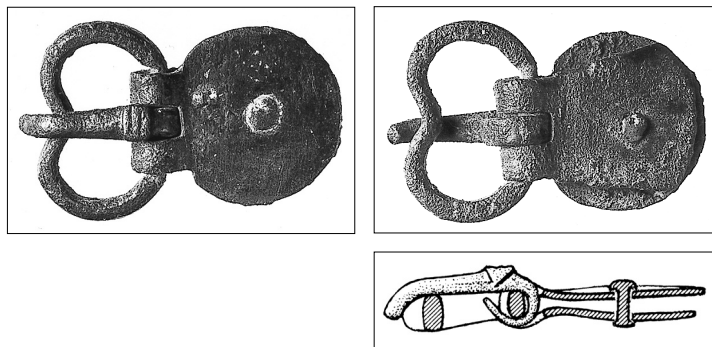
Allerdings ist der breite, flache und verzierte Dorn unserer byzantinischen Bronzeschnalle (Nr. 43) als Indiz dafür zu werten, daß sie ein wenig später, also erst gegen Ende des 4. oder zu Beginn des 5. Jahrhunderts hergestellt wurde. Einen ähnlichen Dorn besitzt nicht nur die ovale Schnalle vom Typ A3 (Nr. 4), sondern vor allem auch die ovale Gürtelschnalle mit dreiviertelkreisförmigem Laschenbeschlag des Grabes 507 von Bîrlad-Valea Seacă (vgl. Abb. 3) aus dem frühen 5. Jahrhundert.

Wohl die meisten nierenförmigen Schnallen vom Typ B7 dienten zum Verschluß spätrömischer Militärgürtel. Anscheinend wurden sie aber nicht von den germanischen Söldnern des römischen Heeres getragen, die offenbar Gürtel mit dekorativeren Kerbschnittgarnituren bevorzugten. In den Kriegergräbern der Germania Libera sind spätrömische Gürtelschnallen vom Typ B7 bislang jedenfalls nicht gefunden worden<sup>270</sup>.

#### B8. Nierenförmige Schnalle mit rundem Beschlag

Aus dem Byzantinischen Reichsgebiet soll die kleine Schnalle mit nierenförmigem, hochkantigem Bügel und quergefurchtem Höckerdorn stammen, deren kreisrundes Beschlag mit einer langen, bandförmigen Lasche und nur einem Mittelniet am Ledergurt befestigt war.

**44 Byzantisches Reich, O. 40612**  
Nierenförmige Schnalle mit rundem Laschenbeschlag vom Typ B8 aus Bronze.  
L. 4,2cm, Bügel-H. 2,6cm, Beschlag-H. 2,3cm, Lederstärke 0,2cm.



<sup>265</sup> Sommer 1984, Taf. 15, 2 (Beschlag aus Carnuntum); 19, 2 (Riemenzunge aus Carnuntum); 21, 9 (Riemenzunge aus Sissy); 24, 1-2 (Schnalle und Riemenzunge aus Burgheim); 38, 4-5 (Schnalle und Riemenzunge aus Oudenburg). – E. M. Ruprechtsberger, Das spätantike Gräberfeld von Lentia (Linz). Monographien RGZM 18 (1999) 38. 100f. Abb. 60. 106 (Gürtelgarnitur aus Linz, Tiefer Graben/Flügelhofgasse, Grab 12).

<sup>266</sup> V. Lanyi erfaßte sie unter Typ 2 der pannonischen Gürtelschnallen des 4. Jahrhunderts (V. Lanyi, Die spätantiken Gräberfelder von Pannonien. Acta Arch. Hung. 24, 1972, 81 Abb. 52, 2).

<sup>267</sup> Petre 1987, 58 Taf. 103 Abb. 151, e.

<sup>268</sup> Zs. Bánki, Alba Regia 8-9, 1968, 234 Abb. 14, 4 Taf. LVII, 4.

<sup>269</sup> E. Keller, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern (1971) 59 Taf. 16, 5.

<sup>270</sup> R. Madyda-Legutko, Die Gürtelschnallen der römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. BAR Int. Ser. 360 (1986) 61 Taf. 18-23.

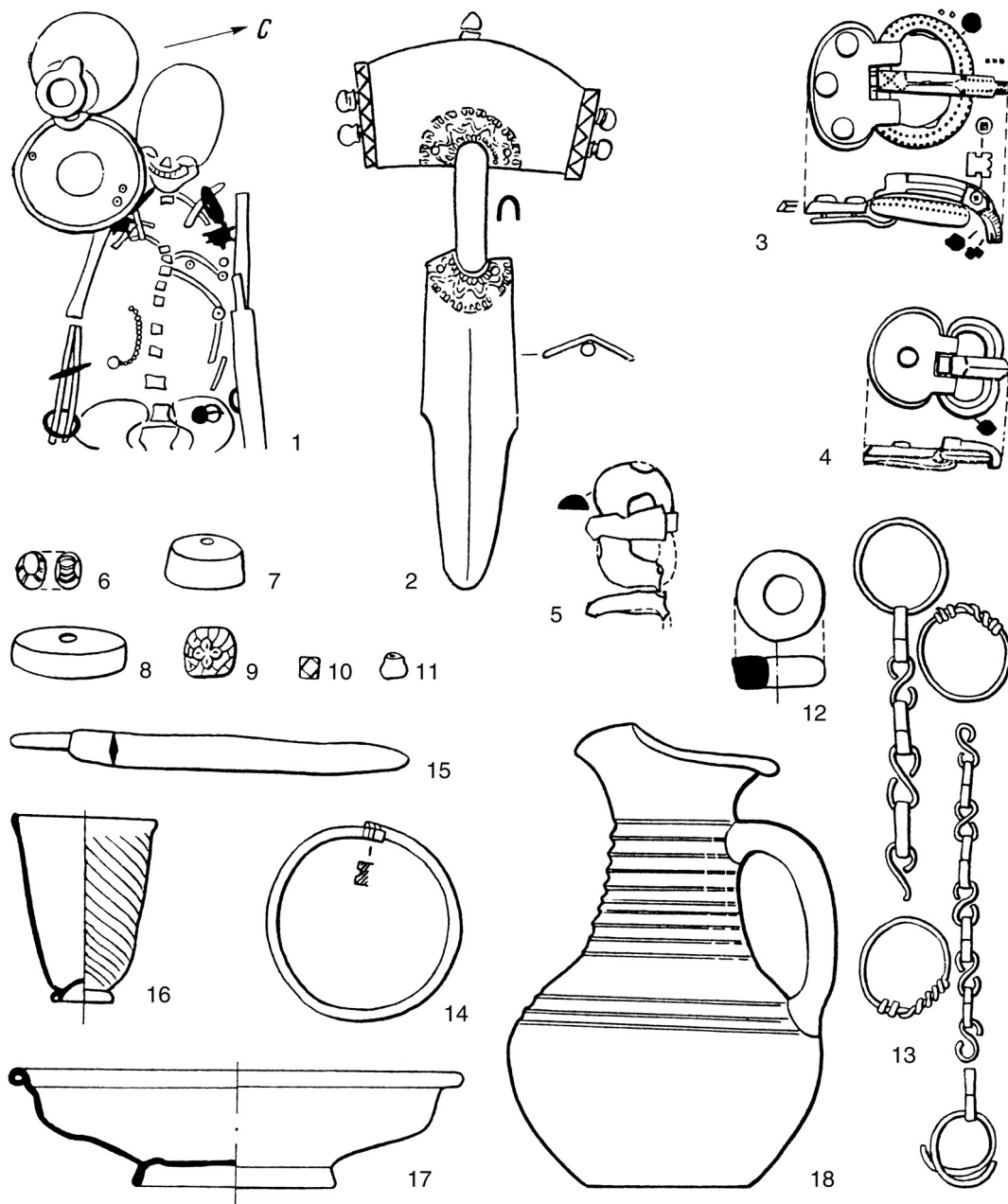


Abb. 21 Beigaben des Frauengrabes 408 von Djurso bei Novorossiysk (nach Dmitriev).

Von gleicher Machart sind die kleinen Schnallen aus den Frauengräbern 408 (Abb. 21) und 410 von Djurso bei Novorossiysk, in denen man jeweils ein Paar großer Silberblechfibeln mit Preßblechappliken an den Bügelenden und einer Kopfplatte mit Randleisten (Lg. 13, 2; 14,8 cm) gefunden hat<sup>271</sup>. Da beide Frauengräber deshalb dem Horizont D2b Laa/Bakodpuszta<sup>272</sup> zuweisbar sind, können die Schnallen

<sup>271</sup> A. V. Dmitriev, Rannesrednevekove fibuly iz mogilnika na r. Djurso. In: *Drevnosti epochi velikogo pereselenija narodov V-VIII vekov* (1982) 86ff. Abb. 1, 15-16; 6, 67; 8, 1.

<sup>272</sup> V. Bierbrauer, Zur chronologischen, soziologischen und

regionalen Gliederung des ostgermanischen Fundstoffs des 5. Jahrhunderts in Südosteuropa. In: H. Wolfram u. F. Daim, *Die Völker an der mittleren und unteren Donau im 5. und 6. Jahrhundert* (1980) 136. – Ders. 1991, 546ff.

vom Typ B8 in den Zeitraum von ca. 420/30 bis 440/50 eingestuft werden. Ebenso wie die ovalen Schnallen mit Keulendorn und rundem Laschenbeschlag mit einem Mittelniet, die nicht nur als Gürtelschnallen, sondern auch als Schuhschnallen<sup>273</sup> verwendet wurden, gehörte sie zum typischen Trachtzubehör der Hunnenzeit. Daß Schnallen mit kreisrundem Laschenbeschlag und Mittelniet nicht nur von Germanen, sondern auch von Romanen verwendet wurden, deutet eine Silberschnalle an, die auf dem spätrömischen Friedhof von Nyons, Dép. Drôme, im Ziegelplattengrab einer Frau zutage kam, die keine Fibeln, sondern nur eine Perlenkette mit zwei Bullen aus Silberblech getragen hat<sup>274</sup>.

### B9. Ovale Schnalle mit dreieckigem Beschlag

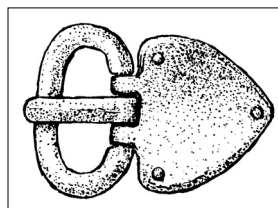
Das Römisch-Germanische Zentralmuseum besitzt einen größeren Komplex von koptischen Funden aus Achmîm-Panopolis (Ägypten), die teilweise im Zweiten Weltkrieg zerstört worden sind. Unter diesen befand sich auch eine Bronzeschnalle mit ovalem, rundstabigem Bügel, einfachem Dorn und einem unverzierten, dreieckigen Laschenbeschlag mit drei kleinen Ecknieten.

#### 45 Achmîm-Panopolis/Ägypten (Kriegsverlust),

O. 10674

Schnalle vom Typ B9 aus Bronze.

L. 3,3 cm, Bügel-H. 2,3 cm, Beschlag-H. 2,1 cm.



Vergleichbare Bronzeschnallen vom Typ B9 kamen bisher in den Gräberfeldern von Lutschistoe<sup>275</sup> und Chersones<sup>276</sup> auf der Krim zutage. Einen Hinweis auf ihr Alter liefert derzeit eine ovale Silberschnalle mit punzverziertem, schildförmigem Laschenbeschlag und schildförmigem Gegenbeschlag aus Männergrab 22 von Lyminge in Kent. Dieses Grab enthielt u.a. auch einen eisernen Taschenbügel mit aufgebogenen Enden und eine Bernsteinperle<sup>277</sup>, also wohl einen magischen Schwertanhänger, und dürfte daher ebenso wie die meisten anderen Bestattungen dieses Gräberfeldes in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts datierbar sein.

### B10. Ovale Schnallen mit nierenförmigem Beschlag

Zur Sammlung des RGZM gehören sechs zum Teil vergoldete Bronzeschnallen, die sich durch einen flachovalen, rundstabigen Bügel mit unverziertem Keulendorn und ein nierenförmiges Beschlag auszeichnen, das mittels einer langen, bandförmigen Lasche am Bügel und mit je drei Nieten am Ledergürtel befestigt war. Nur ein einziges dieser Beschläge ist hohl gegossen. Alle Beschläge tragen eine eingepunzte oder eingravierte Verzierung, bei der es sich um Bilder eines springenden Löwen, eines flüchtenden Hasen, eines Vogelfängers, die Büste eines jungen Mannes oder um griechische Inschriften handelt. In einer Inschrift wird der hl. Tryphon um Hilfe für den Träger der Schnalle gebeten.

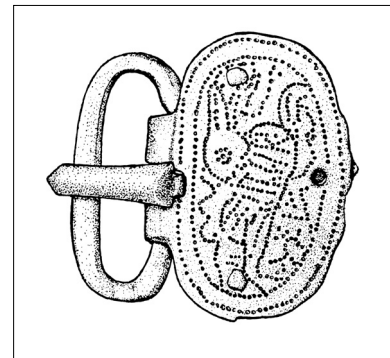
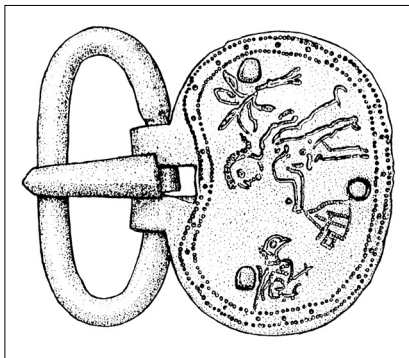
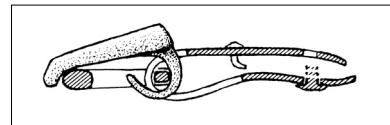
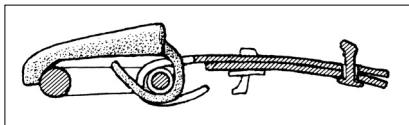
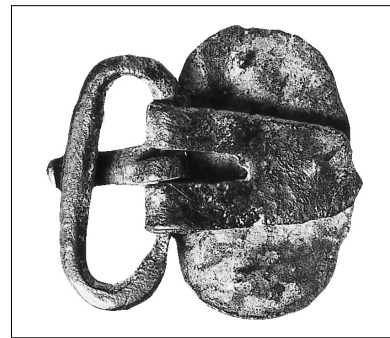
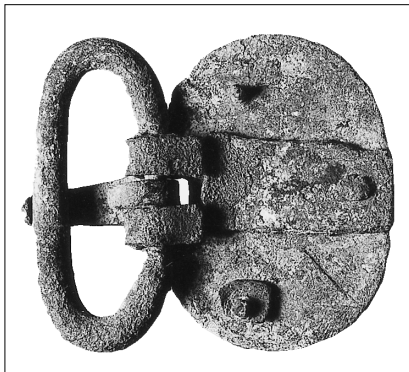
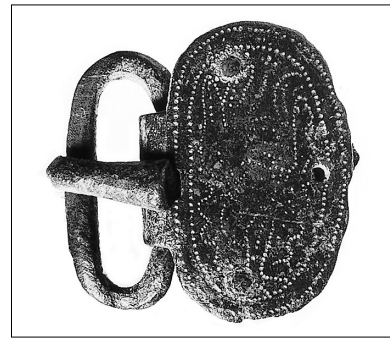
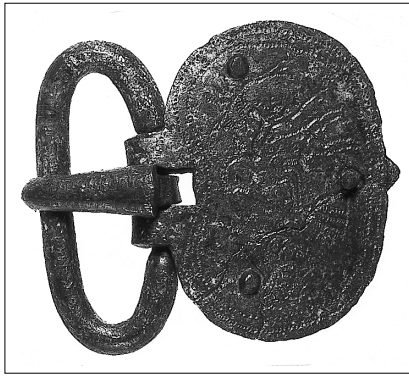
<sup>273</sup> Als Schuhschnalle hatte nachweislich die kleine Silberschnalle mit rundem Laschenbeschlag und Mittelniet aus dem Männergrab von Kingsholm in Gloucester gedient: C. Hills u. H. Hurst, A Goth in Gloucester? *Ant. Journal* 69, 1989, 154f. Abb. 1.

<sup>274</sup> Gallia 26, 1968, 593 Abb. 30.

<sup>275</sup> A. I. Aibabin u. E. A. Chajredinowa, *MAIE Tavrii V*, 1996, 85ff. Abb. 8, 2.

<sup>276</sup> Kovalevskaja 1979, Tabelle II, 353 Taf. 9, 8.

<sup>277</sup> Warhurst 1955, 16 Abb. 4, 1; 6, 3 Taf. 9, 2.

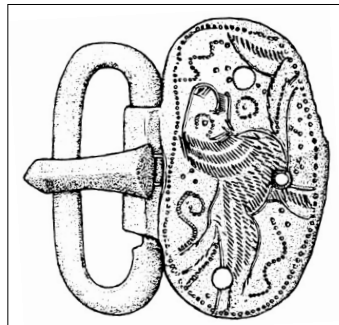
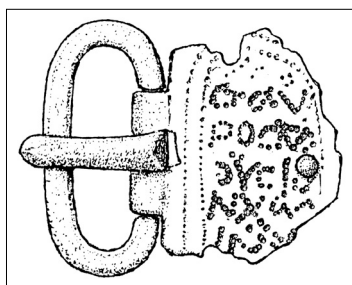
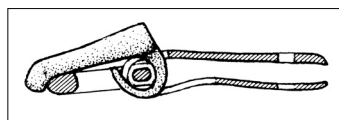
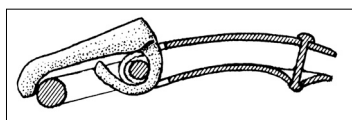
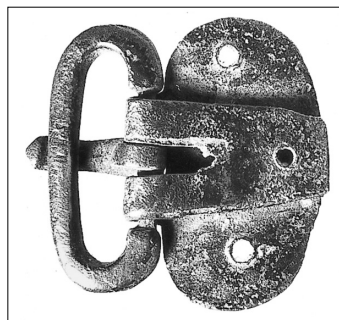
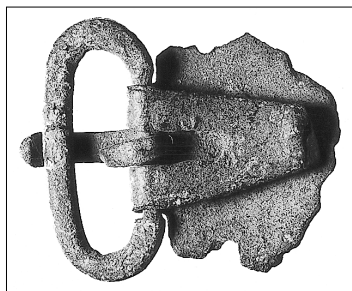
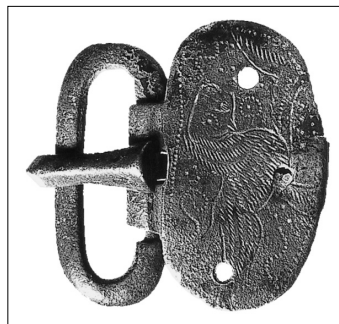
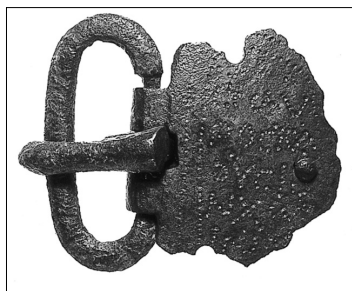


**46 Kleinasiens, O. 40048**

Schnalle vom Typ B10 aus Bronze. Beschläg mit eingraviertem Bild eines Vogelfängers, der einen offenen Käfig in der rechten Hand hält, umrandet von zwei parallelen, punktgefüllten, eingepunzten Punktlinien. L. 4,9cm, Bügel-H. 4,2cm, Beschläg-H. 4,2cm, Gürtelstärke 0,2cm.

**47 Kleinasiens, O. 40043**

Schnalle vom Typ B10 aus Bronze. Beschläg mit dem aus Punktlinien gepunzten Bild eines rückblickenden, nach rechts flüchtenden Hasen. L. 4,1cm, Bügel-H. 3,3cm, Beschläg-H. 3,8cm, Gürtelstärke 0,2cm.



**48 Kleinasien, O. 40047**

Schnalle vom Typ B10 aus Bronze. Das an den Rändern abgebrochene Beschläg ist verziert mit einer griechischen Inschrift aus Punktpunzen: Stavros (t)zousin charin, d.h. *Das Kreuz (gibt) den Lebenden Gnade* (nach W. Seibt und E. Kislinger).

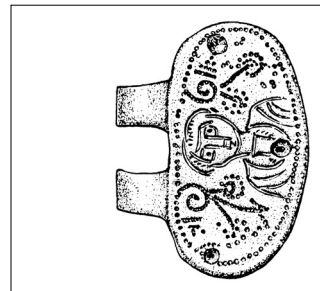
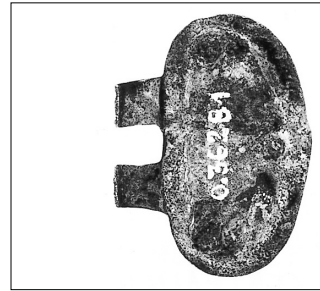
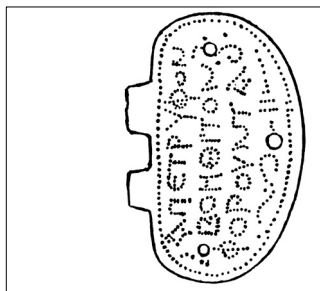
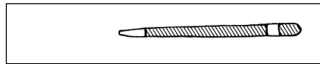
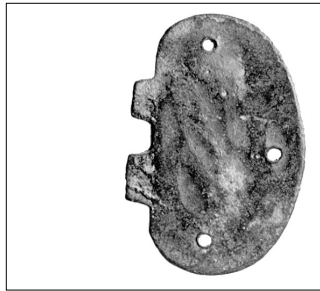
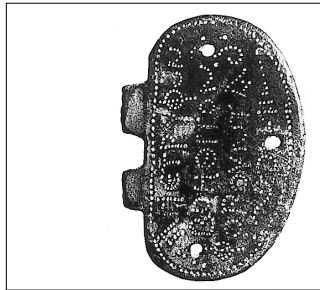
L. 4,2 cm, Bügel-H. 3,4 cm, Beschläg-H. noch 3,2 cm, Gürtelstärke 0,3 cm.

**49 Kleinasien, O. 40042**

Schnalle vom Typ B10 aus Bronze. Beschläg mit dem eingravierten Bild eines nach rechts springenden Löwen.

L. 4 cm, Bügel-H. 3,5 cm, Beschläg-H. 3,8 cm, Gürtelstärke 0,3 cm.

Lit.: M. Schulze, Jahrb. RGZM 32, 1985, 730ff. Abb. 42.



**50 Kleinasien, O. 40041**

Laschenbeschläg vom Typ B10 aus vergoldete Bronze, verziert mit der punktförmig eingepunzten, griechischen Inschrift: *Agie Tryphon boethi ton phoronta*, d.h. *Heiliger Tryphon hilf dem Träger* (nach E. Kislinger); Lasche ist abgebrochen.  
L. 2,4cm, Beschläg-H. 3,6cm.

**51 FO. unbekannt, O. 36281**

Hohles Laschenbeschläg vom Typ B10 aus vergoldetem Bronzezug, verziert mit der eingravierten Büste eines jungen Mannes (en face) und symmetrischen Rankenornamenten aus eingepunzten Punktklinien; Lasche ist abgebrochen.  
L. 2,6cm, Beschläg-H. 3,5cm.



Abb. 22 Entwurf einer Verbreitungskarte der Gürtelschnallen mit verziertem Laschenbeschlag vom Typ B10 und B11.  
*Typ B10* (●) – 1 Annaba/Bône, »Grab 1« (Koenig 1981, 308 Abb. 3). – 2 Chiaramonti - Gulfi, Doppelgrab (Riemer 2000, 448 Nr. 164 Taf. 101, 5). – 3 Syrakus, Gräberfeld im Hypogäum (Riemer 2000, Taf. 98, 6). – 4 Agro di Rutigliano (Riemer 2000, Nr. 107 Taf. 85, 1). – 5 Csongrád (Csallány 1961, 225. 329 Taf. 211, 10). – 6 Novae (W. Gaçuta, *Novaensia* 1, 1987, 156 Taf. 27, 2). – 7 Piatra Frecăței, Körpergrab D 31 (Petre 1987, 57 Taf. 101 Abb. 147 r). – 8 Noviodunum (Barnea 1977, 231 Abb. 89, 2). – 9 Tomis, drei Grabfunde (Barnea 1977, Taf. 99, 1-2. – C. Chera-Mărgineanu u. V. Lungu, *Pontica* 16, 1983, 218. 223 Taf. I, 5). – 10 Callatis, Grab 8 (Preda 1980, 40f. Taf. 46, 6). – 11 Sardis (Waldbaum 1990, 36 Abb. 116-117). – 12 Kleinasien, fünf Schnallen (RGZM O. 40041-43, O. 40047-48; Nr. 46-50). – 13 FO. unbekannt (RGZM O. 36281, Nr. 51).  
*Typ B11* (+) – 1 Lar, Grab 1 (Kazanski 1994, 161 Abb. 10, 4). – 2 Chersones, Grab 82.1909 und Grab 2126. 1905 (Kazanski 1994, 161f. Abb. 17, 6-7). – 3 Kleinasien (RGZM O.40031-O.40.033). – 4 Fundort unbekannt (RGZM O.40992).

Außer diesen Schnallen vom Typ B10, die fast alle aus Kleinasien stammen, hat man mehrere Exemplare in verschiedenen Orten am Unterlauf der Donau, vor allem im antiken Tomis (heute Constanța)<sup>278</sup>, aber auch im Karpatenbecken und in Süditalien, auf Sizilien sowie in Algerien gefunden (Abb. 22). Sie

<sup>278</sup> Barnea 1977, Taf. 99, 1-2. – Chera-Mărgineanu u. Lungu 1983, 223f. Taf. 1, 5.

lagen häufig in Gräbern, die keine weiteren Beigaben enthielten. Auf die daraus resultierenden Probleme bei der Altersbestimmung dieser Schnallen hat kürzliche E. Riemer hingewiesen<sup>279</sup>. So kann es sich bei der Bronzemünze des Constantius II. (337-361), mit der die Gürtelschnalle aus Grab 8 von Callatis aufgefunden wurde<sup>280</sup>, nur um ein Altstück handeln. Denn aufgrund ihrer großen Ähnlichkeit mit Gürtelschnallen, die ebenfalls einen Keulendorn und ein nierenförmiges oder ovales, aber stets unverziertes Laschenbeschlag besitzen, können die Schnallen vom Typ B10 der Mitte bis zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts zugewiesen werden. Zu den ältesten dieser Vergleichsstücke zählen die zwei Silberschnallen aus dem Frauengrab 2 von Szentistván, die durch zwei Goldblechfibeln mit Preßblechappliken<sup>281</sup> in V. Bierbrauers Phase D2b (Laa/Bakodpuszta), also in die Zeit von ca. 420/30-440/50 datierbar sind<sup>282</sup>. Hinzu kommen z.B. die unverzierte Schnalle des Frauengrabes von Miszla<sup>283</sup> aus dem mittleren 5. Jahrhundert sowie die Schnallen aus den alamannischen Frauengräbern der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts von Nagold und Heilbronn-Böckingen<sup>284</sup>, ferner aus dem Kriegergrab 13 von Hailot<sup>285</sup>. Um eine besonders wichtige Parallele handelt es sich bei der Bronzeschnalle aus dem durch einen Triens des Zeno (474-491) in das ausgehende 5. Jahrhundert datierten Männergrab 46 von Rochefort<sup>286</sup>. Ihr Laschenbeschlag trägt zwar im Unterschied zu den byzantinischen Schnallen vom Typ B10 kein fein gepunztes, figürliches Ornament, aber doch immerhin einen Randdekor aus ebensolchen Punktunzen.

A. Wiczorek hat nachgewiesen, daß ovale Schnallen mit Keulendorn und einem unverzierten, hohlen (oder flachen<sup>287</sup>), nierenförmigen Laschenbeschlag – wie jene aus Grab 282 von Koblenz-Rübenach – nur im mittleren und letzten Drittel des 5. Jahrhunderts gebräuchlich waren<sup>288</sup>. Für die von M. Kazanski vertretene Ansicht, daß die Schnallen vom Typ B10 noch im 6. Jahrhundert getragen wurden<sup>289</sup>, gibt es dagegen keine überzeugenden Anhaltspunkte. Zu diesen Schnallen zählte M. Kazanski fälschlich auch eine Bronzeschnalle mit eingraviertem Vogelbild aus Grab 6/1905 von Kertsch, die wegen ihres kreisrunden Laschenbeschlags, ihres leicht nierenförmigen Bügels und ihres Höckerdorns<sup>290</sup> jedoch einem anderen Typ zuzuweisen ist.

Die Auswahl der auf den Laschenbeschlägen dargestellten Symboltiere – Fische, Tauben, flüchtende Hasen und Löwen –, aber vor allem die eingepunzte Inschrift »Kyrie Eleison« (Tomis und Agro di Rutigliano)<sup>291</sup> und die Büste eines Mannes mit Heiligenschein (Chiaromonte-Gulfi)<sup>292</sup> sind sichere Hinweise darauf, daß die Träger der byzantinischen Gürtelschnallen vom Typ B10 Christen waren. Dieses deutliche Bekenntnis zum Christentum könnte der Grund dafür sein, daß die verzierten Bronzeschnallen von den damals noch heidnischen Alamannen und Franken nicht getragen wurden, sondern ausschließlich die unverzierten Exemplare derselben Form aus Bronze oder Silber<sup>293</sup>. Da diese unverzierten Schnallen mit nierenförmigem Laschenbeschlag zwar vorwiegend in Männer-, aber auch in Frauen- und Kindergräbern enthalten sind, liegt die Vermutung nahe, daß auch die verzierten Gürtelschnallen vom Typ B10 nicht, oder zumindest nicht ausschließlich, zur Ausstattung byzantinischer Militärgürtel gehört haben.

<sup>279</sup> Riemer 2000, 206 f.

<sup>280</sup> Preda 1980, 40 f. Taf. 46, 6.

<sup>281</sup> E. Lovász, Hunnische und germanische Funde im Komitat Borsod. Evkönyve Miskolc 37, 1999, 264 Taf. II, 9-10.

<sup>282</sup> Bierbrauer 1991, 586 f.

<sup>283</sup> A. Szendrey, Arch. Ert. 42, 1928, 222 ff. Taf. VII. – M. Menke, Communic. Arch. Hung 1986, Abb. 13.

<sup>284</sup> W. Veeck, Die Alamannen in Württemberg (1931) 260 Abb. 7. – U. Koch, Alamannen in Heilbronn. Museo 6, 1993, 29 Abb. 44. – M. C. Blaich, Die alamannischen Funde von Nagold, Kr. Calw. Fundber. Baden-Württemberg 23, 1999, 355 Abb. 16.

<sup>285</sup> Breuer u. Roosens 1955, 220 ff. Abb. 15, 7.

<sup>286</sup> Dasnoy 1955, 19 ff. Taf.

<sup>287</sup> Ebenso flache, ovale Laschenbeschläge wie die byzantinischen Schnallen vom Typ B 10 weisen zum Beispiel die Gürtelschnallen aus den Gräbern 19 und 22 von Naum-

burg auf: B. Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland (Nord- und Ostteil) (1976) 95. 98 Taf. 77, 1; 79, 3.

<sup>288</sup> Neuffer-Müller u. Ament 1973, 198 Taf. 20, 282. – Wiczorek 1987, 410 ff. Abb. 2, 28.

<sup>289</sup> Kazanski 1994, 160 f. Abb. 16; 17, 1.

<sup>290</sup> Aibabin 1990, Abb. 37, 1. – Kazanski 1994, 161 Abb. 16, 12; 18, 7.

<sup>291</sup> Chera-Mărgineanu u. Lungu 1983, 225 Taf. 1, 5. – Riemer 2000, Nr. 107 Taf. 85, 1.

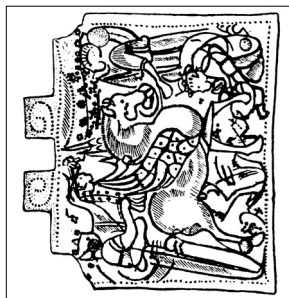
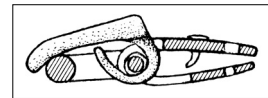
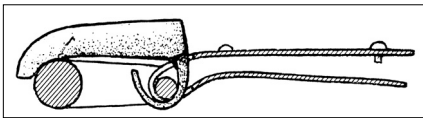
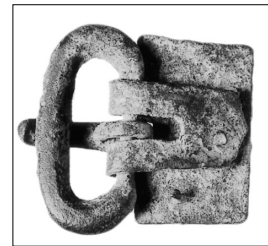
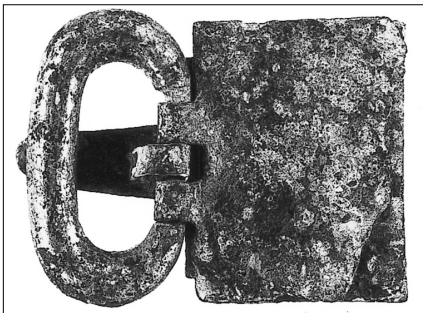
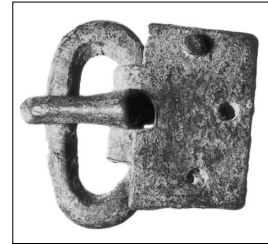
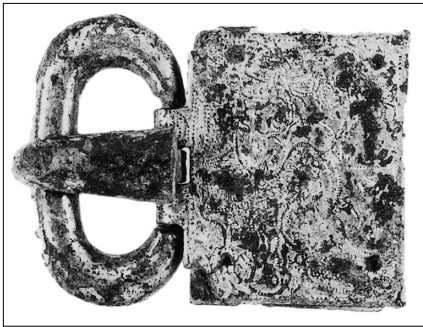
<sup>292</sup> Riemer 2000, Nr. 164 Taf. 101, 5.

<sup>293</sup> Zur Verbreitung der unverzierten Schnallen mit nierenförmigem Laschenbeschlag im nordfranzösisch-belgischen Raum, im Rheinland und rechtsrheinischen Südwestdeutschland s. Wiczorek 1987, 410 Anm. 340 f. – Nachträge bei M. C. Blaich, Fundber. Baden-Württemberg 23, 1999, 316 Anm. 65.



## B11. Ovale Schnallen mit rechteckigem Beschläg

Gemeinsame Kennzeichen der bronzenen Gürtelschnallen vom Typ B11 sind der ovale, rundstabige Bügel mit Keulendorn und das hochrechteckige Laschenbeschläg, dessen Seiten leicht konkav einziehen können, das aber meistens mit einer langen, bandförmigen Lasche am Bügel und mit drei Nieten am Ledergürtel befestigt war. Nur die vergoldete Schnalle (Nr. 52) weicht von dieser Regel ab, weil ihr Beschläg als einziges ganz mit Blech unterlegt und mit vier Ecknieten versehen ist. Abgesehen von einem unverzierten Exemplar tragen drei Beschläge eine eingepunzte und gravierte Verzierung.

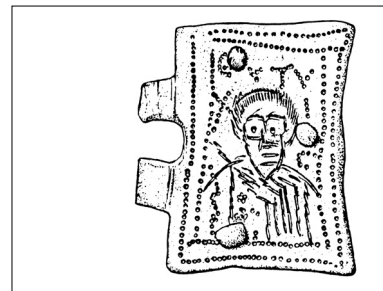
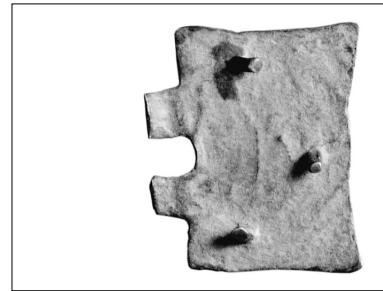
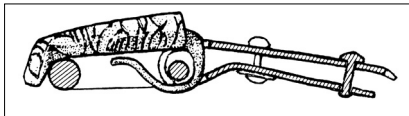
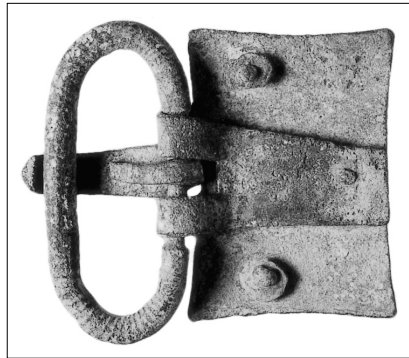
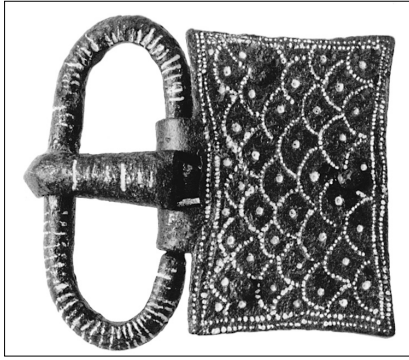


### 52 FO. unbekannt, O. 41292

Schnalle vom Typ B11 aus vergoldete Bronze. Laschenbeschläg mit vier Ecknieten, ganz mit Blech unterlegt, verziert mit einer figürlichen Darstellung, wohl eines siegreichen, reitenden Kaisers (nach rechts), der von Viktoria bekrönt wird.  
L. 5,2 cm, Bügel-H. 3,8 cm, Beschläg-H. 3,6 cm, Gürtelstärke 0,3 cm.

### 53 Kleinasien, O. 40031

Schnalle vom Typ B11 aus Bronze. Unverziertes Beschläg mit drei Nieten und bandförmiger Lasche.  
L. 3 cm, Bügel-H. 2,7 cm, Beschläg-H. 2,4 cm, Gürtelstärke 0,2 cm.



**54 Kleinasien, O. 40033**

Schnalle vom Typ B11 aus Bronze. Bügel und Dorn mit Querrillen, Beschläg mit drei Nieten, bandförmiger Lasche und flächendeckendem, punktgefülltem Schuppendekor aus Punktpunzen.

L. 4,9cm, Bügel-H. 4,3cm, Beschläg-H. 3,9cm, Gürtelstärke 0,3cm.

**55 Kleinasien, O. 40032**

Fragment eines Laschenbeschlägs vom Typ B11 aus Bronze. Bandförmige Lasche abgebrochen, Beschläg mit drei goldglänzenden Nieten, verziert mit der eingravierten Büste eines Mannes (en face) in einem rechteckigen Rahmen aus Punktpunzen; über dem Haupt dieses Heiligen sind (nach E. Kislinger) die griechischen Buchstaben seines Namens Eutichi(o)s eingepunzt.

L. 2,8cm, Beschläg-H. 3,3cm.

Die Gürtelschnallen mit punziertem Rechteckbeschlag vom Typ B11 waren weniger zahlreich und zudem kleinräumiger verbreitet als die Schnallen mit punziertem, nierenförmigem Beschlag vom Typ B10. Sie wurden bisher außer in Kleinasien nur in Abchasien (Lar)<sup>294</sup> und im Süden der Krim (Chersones)<sup>295</sup> gefunden (Abb. 22). Denn bei der punzierten Bronzeschnalle aus Grab 27 von Ablanica (Bulgarien) handelt es sich um eine seltene Variante, bei der die drei Niete des Beschlags nicht wie üblich übereck, sondern nebeneinander am hinteren Rand des Beschlags angebracht worden sind<sup>296</sup>.

Der Punzdekor dieser zumeist aus Bronze, vereinzelt aber auch aus Silber (Grab 62.1909 von Chersones) gefertigten Gürtelschnallen kann aus figürlichen Darstellungen (siegreicher Kaiser zu Pferde, Männerbüste, Tiere<sup>297</sup>), griechischen Inschriften<sup>298</sup>, aber auch aus streng geometrischen Mustern (gepunktete Schuppen, gepunktete Rautengitter<sup>299</sup>) bestehen. Solche einfachen, flächendeckenden Ornamente kommen bei den Gürtelschnallen mit nierenförmigem Beschlag vom Typ B10 nicht vor.

Zu den ältesten Schnallen vom Typ B11 zählt die vergoldete Bronzeschnalle Nr. 52, deren Beschlag noch ganz mit Blech unterlegt und mit vier Ecknieten versehen ist. Sie gleicht darin nämlich der Silberschnalle mit unverziertem Rechteckbeschlag aus dem münzdatierten Schatzfund von Frauenburg/Frombork, der nach 430 vergraben wurde<sup>300</sup> und einer ebenfalls unverzierten Schnalle aus Kammergrab 495 von Skalistoe/Krim<sup>301</sup>, welche u. a. mit Schuhschnallen vom Typ B8 vergesellschaftet war und daher in das mittlere 5. Jahrhundert datierbar ist.

Dagegen gehörten die Gürtelschnallen Typ B11, deren Beschlag mit einer schmalen, bandförmigen Lasche und jeweils nur drei Niete am Gürtel befestigt war, zur Männertracht der zweiten Hälfte des 5. und des frühen 6. Jahrhunderts. Das belegt die mit einer griechischen Inschrift verzierte Schnalle aus dem reichen Kriegergrab 1 von Lar in Abchasien (Abb. 23, 11), das außer einer altmodischen Schnalle mit rundem Bügel und unverziertem, rechteckigem Laschenbeschlag (Abb. 23, 13) u. a. auch schon eine modernere, ovale Gürtelschnalle mit cloisoniertem, rechteckigem Laschenbeschlag vom Typ C15 (Abb. 23, 14) des späten 5. bis frühen 6. Jahrhunderts enthalten hat<sup>302</sup>.

Echte byzantinische Schnallen vom Typ B11 sind in Mittel- und Westeuropa noch nicht gefunden worden. Offensichtlich hat man im Merowingerreich<sup>303</sup> und in Angelsachsen<sup>304</sup> statt dessen tauschierte Eisenschnallen mit ovalem oder nierenförmigem Bügel und einem hochrechteckigen Laschenbeschlag getragen, das mit vier Ecknieten am Bügel befestigt war. Während deren Bügel eine feine Streifen- oder enge Gittertauschierung aufwies, trugen die Beschläge flächendeckende, zumeist geometrische Muster aus tauschierten Silber- und Messingfäden. Daß es einen zeitlichen und modischen Zusammenhang zwischen den westlichen und östlichen Gürtelschnallen gab, zeigt die übereinstimmende Ornamentik ihrer Rechteckbeschläge. So fand sich in dem childerichzeitlichen Kriegergrab 13 (5/1950) von Düsseldorf-Oberlörick II<sup>305</sup> eine Eisenschnalle mit flächigem Schuppendekor aus Messingtauschierung, der an die eingepunzte Schuppenzier der kleinasiatischen Schnalle mit quengerilltem<sup>306</sup> Bügel (Nr. 54) erinnert. Und bei der Gürtelschnalle mit feiner Schräggittertauschierung aus Messing, die in Kriegergrab 25 von

<sup>294</sup> Kazanski 1994, 161 Abb. 10, 4.

<sup>295</sup> Chersones Grab 62.1909 und Grab 2126.1905 (Kazanski 1994, 161f. Abb. 17, 6-7).

<sup>296</sup> Važarova 1976, 278 Abb. 173, 3. – Kazanski 1994, 161 Abb. 17, 8.

<sup>297</sup> Chersones, Grab 62.1909 (A. I. Aibabin, *Kratkie Soobšč.* 158, 1979, 22ff. Abb. 5, 2. – Kazanski 1994, 161 Abb. 17, 7).

<sup>298</sup> Lar (Kazanski 1994, 161 Abb. 10, 4).

<sup>299</sup> Chersones Grab 2126.1905 (A. I. Aibabin, *Kratkie Soobšč.* 158, 1979, 22ff. Abb. 5, 1. – Kazanski 1994, 162 Abb. 17, 6).

<sup>300</sup> F. E. Peiser, *Der Depotfund von Frauenburg. Prussia* 23, 1913, 58. – M. Schulze-Dörrlamm, *Jahrb. RGZM* 33, 1986, 627 Abb. 95.

<sup>301</sup> Veimarn u. Aibabin 1993, 125f. Abb. 90. 32.

<sup>302</sup> Kazanski 1994, 161 Abb. 10, 13. 15.

<sup>303</sup> F. Garscha, *Fränkische Tauschierarbeiten aus frühen Reihengräbern am Oberrhein. Badische Fundber.* 22, 1962, 133ff. Taf. 44-45.

<sup>304</sup> V. I. Evison, *The Fifth-Century Invasions South of Thames* (1965) Taf. 5-6.

<sup>305</sup> K. Böhner, *Bonner Jahrb.* 151, 1951, 316f. Taf. 27, c. – F. Siegmund, *Merowingerzeit am Niederrhein* (1998) 21. 344 Taf. 122, 1.

<sup>306</sup> Die Rillen des Bronzebügels ähneln den tauschierten Streifen auf den Bügeln der Eisenschnallen.

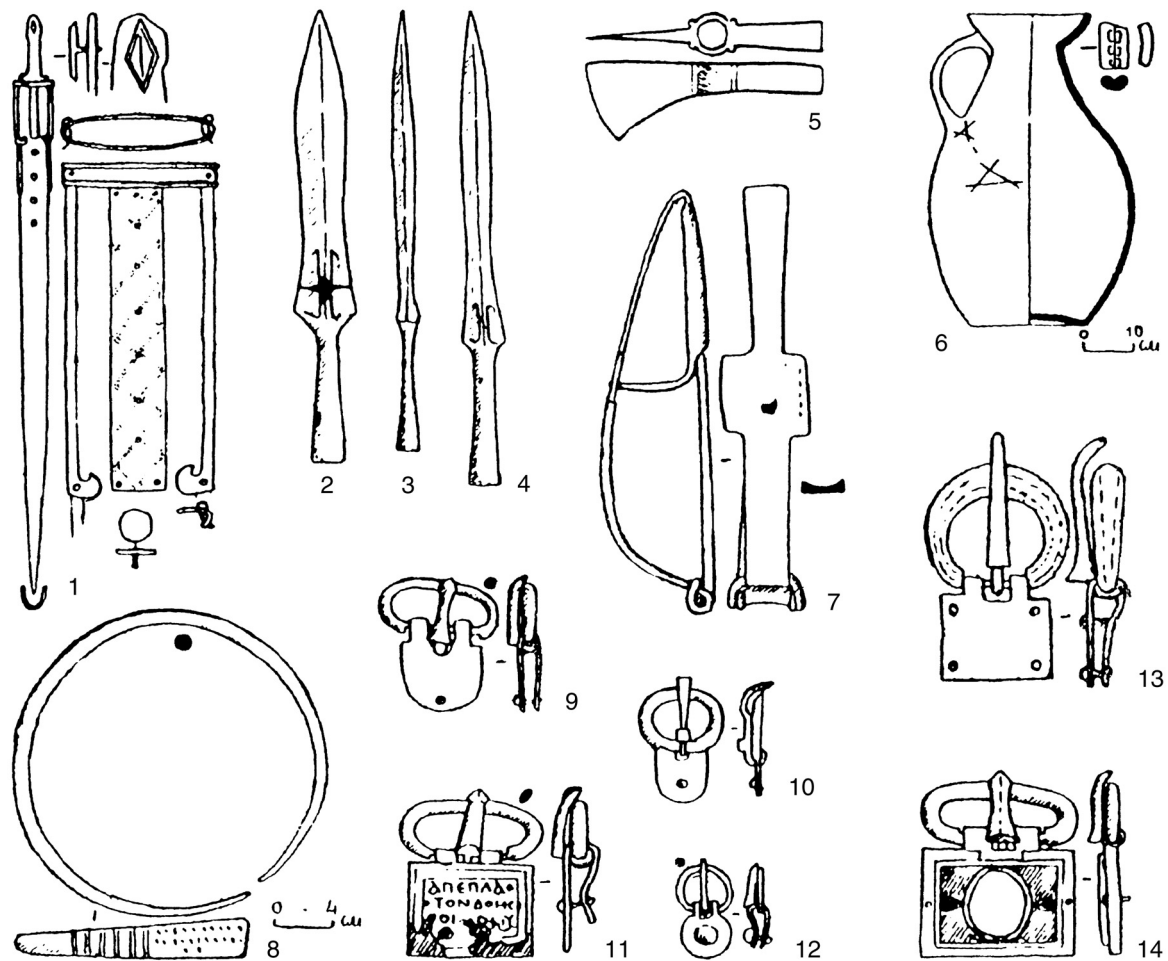


Abb. 23 Beigaben des Kriegergrabes 1 von Lar in Abchasien (nach Kazanski).

Bittenbrunn aus der Zeit um 500 zutage kam<sup>307</sup>, handelt es sich um das Gegenstück einer byzantinischen Bronzeschnalle mit eingraviertem Rautengittermuster vom Typ B11 wie z. B. jener, die als einzige Beigabe in Grab 2126. 1905 von Chersones<sup>308</sup> gelegen hatte. Diese auffällige Ähnlichkeit ihres streng geometrischen Dekors, der eher klassisch-mediterranem als germanischem Geschmack entsprach, ist als Indiz dafür zu werten, daß die tauschierten Eisenschnallen nicht von fränkischen, sondern von romanischen Handwerkern<sup>309</sup> produziert worden sind.

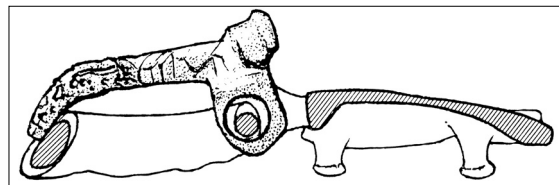
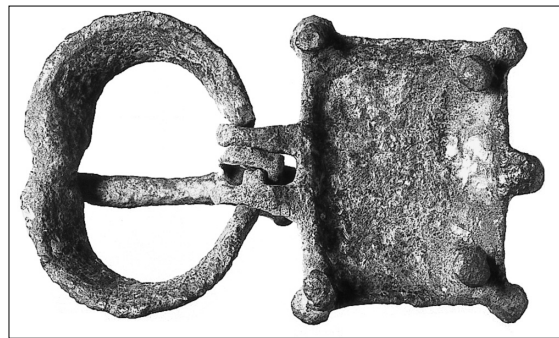
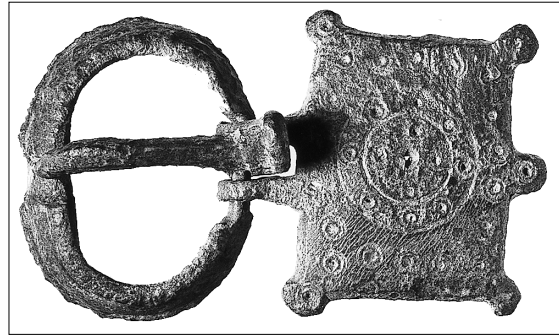
<sup>307</sup> R. Christlein, Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 8/9, 1967/68, Abb. 9, 5. – E. Pohl in: K. H. Rieder u. A. Tillmann (Hrsg.), Neuburg an der Donau. Archäologie rund um den Stadtberg (1993) 122 Abb. 17, 5.

<sup>308</sup> Aibabin 1990, Abb. 37, 10. – Kazanski 1994, 162 Abb. 17, 6; 18, 4.

<sup>309</sup> Daß Eisenschnallen mit enger Gittertauschierung in romanischen Werkstätten gefertigt wurden, vermutete bereits J. Werner (J. Werner, Germania 31, 1953, 40 Abb. 1).

## B12. Ovale Schnalle mit rundelverziertem Rechteckbeschläg

Diese Bronzeschnalle aus Kleinasien besitzt einen ovalen, gratigen Bügel mit gemuldeter Dornrast, der mit zwei parallelen Horizontalfurchen verziert ist, sowie einen schlanken, stilisierten Tierkopfdorn mit verdickter und gekehlter Basis. Ihr hohl gegossenes Rechteckbeschläg mit fünf Rundeln an den Rändern trägt einen geometrischen Dekor, der aus einem gravierten Kreismedaillon und eingepunzten Kreisäugen besteht. Es war mit Hilfe zweier ringförmiger Laschen am Bügel und mit vier angegossenen Nietstiften, die nicht unter den vorspringenden Eckrundeln, sondern in den Ecken der hohlen Unterseite des Beschlägs sitzen, am Gürtel befestigt.



### 56 Kleinasien, O. 40034

Schnalle vom Typ B12 aus Bronzezug. Beschläg verziert mit zwei großen eingravierten konzentrischen Kreisen und vielen eingepunzten Kreisäugen. L. 7,1cm, Bügel-H. 4cm, Beschläg-H. 4,0cm, Gürtelstärke 0,3cm.

Bisher ist noch kein vollständig erhaltenes Gegenstück zu dieser Schnalle veröffentlicht worden. Die Fundumstände eines beschädigten Beschlägs mit eingravierter Ornamentik in Form eines von Weinranken umrahmten, lateinischen Kreuzes, das in Westanatolien gefunden wurde (Abb. 24, 1), sind leider nicht bekannt<sup>310</sup>. Immerhin kam aber in Sektor VII des byzantinischen Kastells Iatrus-Krivina an der Donau (Bulgarien) ein ähnliches Rechteckbeschläg aus Bronzezug mit fünf Rundeln und einem linearen Dekor aus Punktpunzen zutage (Abb. 24, 2)<sup>311</sup>. Da es aus einer Kulturschicht stammt, die die Perioden D1 (um 500 bis erstes Viertel des 6. Jahrhunderts) und D2 (erstes Viertel bis Ende des 6. Jahrhunderts) umfaßt, ist es jedoch nicht näher als in das 6. Jahrhundert<sup>312</sup> datierbar.

<sup>310</sup> Das Foto dieses Beschlägs, dessen Verbleib unbekannt ist, befindet sich im Bildarchiv des RGZM (Neg. T 88/1652).

<sup>311</sup> G. Gomolka, Katalog der Kleinfunde. Klio 47, 1966, 326 Taf. 22, 364.

<sup>312</sup> G. Gomolka-Fuchs, Ostgermanische Foederaten im

spätromischen Heer. Hinweise in der materiellen Kultur auf die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung vom 4.-6. Jahrhundert in Nordbulgarien. In: F. Vallet u. M. Kazanski (Hrsg.), *L'armée romaine et les barbares du IIIe au VIIe siècle* (1993) 358 Abb. 4, 2.

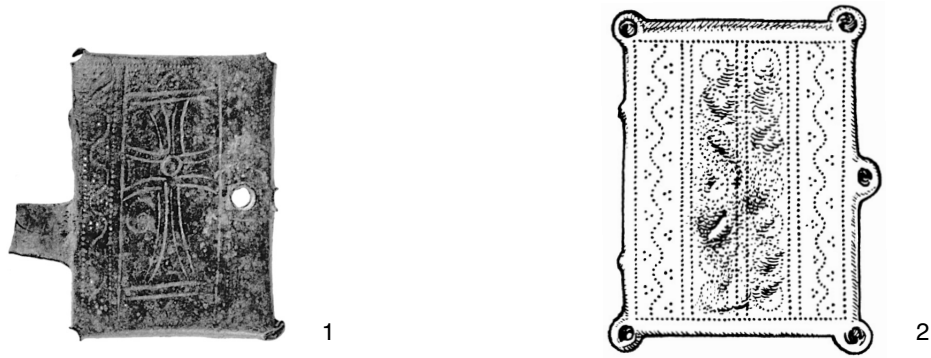


Abb. 24 Punzverzierte, rechteckige Laschenbeschläge byzantinischer Bronzeschnallen vom Typ B12. – 1 Westanatolien.  
2 Iatrus/Krivina, Bulgarien (nach Gomolka). – M = 1:1.

Daß die kleinasiatische Bronzeschnalle vom Typ B12 aber eher im frühen als im späten 6. Jahrhundert entstanden ist, darf man wegen ihres hohl gegossenen Beschlägs mit angegossenen Nietstiften vermuten. Denn ebensolche Nietstifte trägt auch das rautenförmige Scharnierbeschlag einer Gürtelschnalle aus der Festung Golemanovo Kale bei Sadovec, die S. Uenze dem späten 5. bis frühen 6. Jahrhundert zugewiesen hat<sup>313</sup>. Darauf deutet auch die Ähnlichkeit ihres Beschlägs mit dem cloisonnierten Rechteckbeschlag einer Schnalle aus Syrien<sup>314</sup> an. Dieses enthält nämlich aufgereichte blattartige Zellen, die für Metallarbeiten des späten 5. bis frühen 6. Jahrhunderts typisch waren.

### B13. Ovale Schilddornschnalle mit nierenförmigem Beschlag

Bei der ungewöhnlichen Gürtelschnalle mit nierenförmigem Laschenbeschlag aus teilweise vergoldetem und nielliertem Silberguß handelt es sich um eine Variante der Gürtelschnallen vom Typ Komardin-Jakovo<sup>315</sup> aus dem späten 5. bis frühen 6. Jahrhundert. Für diese ist ein nierenförmiges Laschenbeschlag mit einzeln gefaßten Almandinen oder einem Dekor im Tierstil I sowie ein unverzierter, ovaler Bügel und ein glatter Dorn mit rechteckigem, almandinbelegtem Dornschild charakteristisch. Sie unterscheidet sich von diesen zwischen Belgrad und Valenciennes<sup>316</sup>, also vorwiegend in den ehemals weströmischen Grenzprovinzen verbreiteten (Militär-?)Schnallen, aber sowohl durch ihren facettierten Bügel, der mit parallelen Reihen aus niellierten Punktpunzen verziert ist, als auch durch ihren punzierten, facettierten Dorn mit rundem Dornschild. Auf diesem ist ein Rundmedaillon aus vergoldetem Perlstab mit dem niellierten Monogramm eines gewissen MARIVS zu sehen, vermutlich des Trägers dieser Schnalle. Das hohle, nierenförmige Beschlag, dessen Lasche abgebrochen ist, war mit drei Nieten am Gürtel befestigt. Seine reiche Verzierung besteht aus vergoldeten Perlstäben sowie erhabenen, punzierten und niellierten Silberstegen, von denen der innere nierenförmig einzieht und in einem lateinischen Kreuz endet, das den Mittelpunkt des Beschlägs markiert.

<sup>313</sup> Uenze 1992, 176f. Abb. 11, 1 Taf. 131, 1.

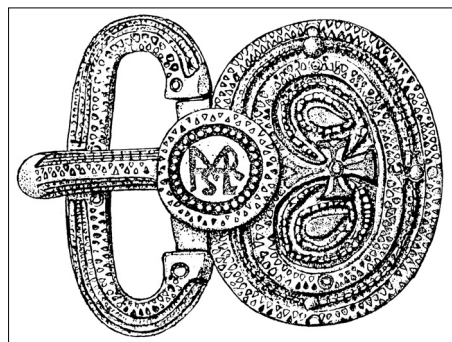
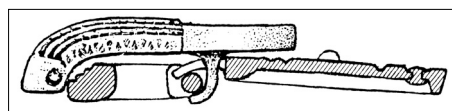
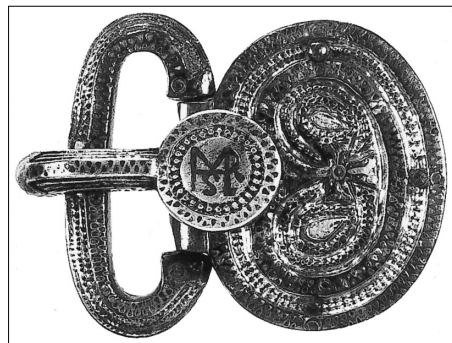
<sup>314</sup> V. Bierbrauer, Zeitschr. Schweizer Arch. u. Kunstgesch. 31, 1974, 196 Abb. 1, 3. – Quast 1999, 247 Abb. 16, 3.

<sup>315</sup> Werner 1966, 283ff. Abb. 1, 1-6.

<sup>316</sup> Werner 1966, 286 Anm. 11-22.

**57 FO. unbekannt (vermutlich Italien),  
O. 41754 (Taf. 4, 3).**

Schilddornschnalle vom Typ B13 aus teilweise vergoldetem und nielliertem Silberguß. Lasche abgebrochen.  
L. 5,7 cm, Bügel-H. 4,3 cm, Beschläg-H. 4,1 cm.  
Lit.: Jahrb. RGZM 43/2, 1996, 742 Abb. 68.



Im Unterschied zu den herzförmigen Schnallen mit Tierkopfdorn und rundem Dornschild vom Typ A12 (vgl. Nr. 27) stammt unsere Schnalle vom Typ B13 nicht aus dem östlichen Mittelmeerraum, denn das lateinische Namensmonogramm deutet auf westliche Herkunft – vermutlich Italien – hin. Sie besitzt zwar bisher kein einziges Gegenstück, kann aber dennoch mit Hilfe charakteristischer Details datiert werden. So ist das auf der Unterseite deutlich erkennbare, nierenförmige Beschläg zwar eine Leitform der gesamten Stufe II, doch kann es wegen des Schilddorns nur aus deren Spätphase stammen<sup>317</sup>. Eine Facettierung und Punzierung des flachovalen Bügels von vergleichbarer Art findet man bei der vergoldeten Silberschnalle des Gültlinger Grabes von 1889, das aus dem Ende der Childerichzeit und der beginnenden Chlodwigzeit stammt<sup>318</sup>. Da ein runder Dornschild auch schon bei der cloisonnierten Schild-

<sup>317</sup> Böhner 1958, 183f. Taf. 36, 7. – Wiczorek 1987, 410ff. Abb. 2, 28.

<sup>318</sup> Quast 1993, 26ff. Taf.1, 4; 21, 4. – Einen ähnlich facettierten, jedoch unverzierten, flachovalen Bügel besitzt

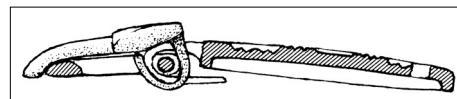
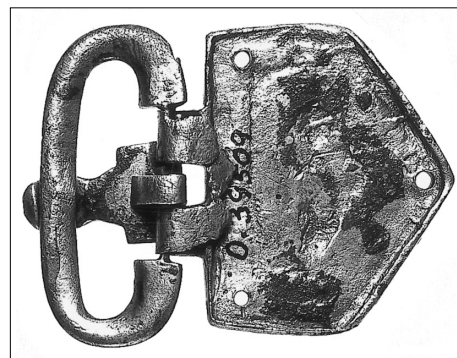
z.B. die Silberschnalle mit rechteckigem, almandinbelegtem Dornschild aus Nemetker, Kom. Tolna (I. Kovrig, Acta Arch. 10, 1959, 211 Taf. III, 11).

dornschnalle mit nierenförmigem Laschenbeschlag aus dem Fürstengrab II von Apahida (vgl. Abb. 10) vorhanden ist<sup>319</sup>, kann die silbervergoldete Schilddornschnalle des Marius in das späte 5. bis beginnende 6. Jahrhundert datiert werden.

Ihr nielliertes Monogramm läßt keinen Zweifel daran, daß sie von einem Mann getragen worden ist. Ebenso wie die vorwiegend aus germanischen Kriegergräbern in den weströmischen Grenzprovinzen stammenden Gürtelschnallen vom Typ Komardin-Jakovo<sup>320</sup> gehörte sie offensichtlich zur Männertracht. Vermutlich schmückte die mit einem Kreuz verzierte, vergoldete Silberschnalle den Gürtel eines hochrangigen, christlichen Offiziers aus der Endphase des Weströmischen Reiches.

#### B14. Ovale Schilddornschnalle mit fünfeckigem Beschlag

Unbekannt ist die Herkunft der ovalen Silberschnalle mit fünfeckigem Laschenbeschlag, die mit niellierten Punzornamenten übersät ist. Ihr flachovaler Bügel, die Spitze ihres Dorns und der erhabene Rahmen ihres Beschlags sind mit Reihen aus gegenständigen Dreieckspunzen verziert. Bänder aus niellierten Kreisäugen, durch Schräglinien miteinander verbunden, schmücken den rechteckigen Dornschild und umziehen das kreuzverzierte Mittelfeld des Beschlags, das zusätzlich von zwei umlaufenden Kerbändern umrandet wird. Welche Form die abgebrochene Lasche ihres hohl gegossenen Beschlags mit drei Ecknieten besessen hatte, ist nicht mehr feststellbar.



58 FO. unbekannt, O. 39509

Schnalle vom Typ B14 aus Silberguß mit Niello. Die Lasche ist abgebrochen, die drei Niete sind verloren. L. 5,7cm, Bügel-H. 4,3cm, Beschlag-H. 4,1cm.

<sup>319</sup> Horedt u. Protase 1972, 174ff. Taf. 33, 1-2; 39, 3.

<sup>320</sup> Werner 1966, 286.



Bisher gibt es zu dieser reich verzierten Silberschnalle noch kein Gegenstück, auch nicht unter den westfränkischen Schilddornschnallen mit schildförmigem Beschlag und üppiger Punzornamentik des späten 6. Jahrhunderts. Aus Mangel an Parallelen kann ihr Alter nur anhand charakteristischer Merkmale bestimmt werden. In seiner Grundform ähnelt ihr Beschlag den fünfeckigen Laschenbeschlägen mit einfachem Punzdekor der Bronzeschnalle aus dem beigabenarmen Grab 10 von Bifrons<sup>321</sup> und der Silberschnalle aus Männergrab 22 von Lyminge in Kent<sup>322</sup>, das wegen des eisernen Feuerstahls mit abgesetzten Ecken (Pleidelsheim Code M 18)<sup>323</sup> in das späte 5. bis frühe 6. Jahrhundert zu datieren ist.

Ihr mit niellierten Kreisaugen verzierter, rechteckiger Dornschild entspricht dem Dornschild mit silbertauschierten Kreisaugen einer bichrom tauschierten Eisenschnalle der Zeit um 500<sup>324</sup>, die in Männergrab 17 von Heidenheim-Großkuchen zutage kam. Er ähnelt aber auch dem rechteckigen, mit fünf Glasrundeln geschmückten Dornschild einer cloisonierten Gürtelschnalle vom Typ C15 aus Ägypten<sup>325</sup>, die ebenfalls dem ausgehenden 5. und frühen 6. Jahrhundert angehört.

Die Machart ihres fünfeckigen Laschenbeschlags, vor allem die erhabene, punzierte Randleiste und das vertiefte Mittelfeld mit zwei umlaufenden Kerbbändern, erinnert an die rechteckigen Laschenbeschläge ostgotischer Schnallen des 5. bis frühen 6. Jahrhunderts<sup>326</sup>. Das niellierte, lateinische Kreuz im Mittelpunkt ihres Beschlags ähnelt dem Kreuz auf dem dreieckigen Laschenbeschlag einer kleinen Bronzeschnalle aus der slowenischen Bergbefestigung »Korinjski hrib« bei Velicki Korinj, die im späten 5. und 6. Jahrhundert<sup>327</sup> bestanden hat.

Leider ist das Herkunftsgebiet der Silberschnalle des späten 5. bis frühen 6. Jahrhunderts nicht eindeutig bestimmbar. Es wird aber wegen seines niellierten Dekors aus Reihen gegenständiger Dreieckspunzen, der sowohl für die mediterranen, silbernen Schilddornschnallen mit rechteckigem Laschenbeschlag vom Typ Weingarten<sup>328</sup> als auch für die Silberschnalle des Marius vom Typ B13 (Nr. 57) charakteristisch ist, am ehesten in Italien oder im ostadriatischen Küstengebiet zu suchen sein.

### Nierenförmige Schnallen mit Hohlbügel und Höckerdorn

Zahlreiche byzantinische Gürtelschnallen mit einem durchbrochenen Beschlag, das mittels zweier ringförmiger Laschen am Bügel befestigt wurde, besitzen einen nierenförmigen, hohlen Bügel mit einem Höckerdorn. Diese Schnallen der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts (s. unten), lassen sich zwar aufgrund unterschiedlicher Beschlagformen in mehrere Typen gliedern, doch zeigt eine Gesamtkartierung (Abb. 25), daß es sich um ostmediterrane Gürtelschnallen handelte, die nur sporadisch in den Westen – d. h. nach Mittelitalien und in das Frankenreich – gelangt sind.

<sup>321</sup> Chadwick Hawkes 2000, 13 Abb. 6, 10, 2.

<sup>322</sup> Warhurst 1955, 16 Taf. IX, 2.

<sup>323</sup> Warhurst 1955, 16 Abb. 4, 1. – Zum Typ des Feuerstahls vgl. Koch 2001, 61 Abb. 19, M18.

<sup>324</sup> A. Heege, Grabfunde der Merowingerzeit aus Heidenheim – Großkuchen (1987) 63 Abb. 25, 4.

<sup>325</sup> Bierbrauer 1975, Taf. 81, 3 (mit der falschen Fundortangabe Bône). – Koenig 1981, 305. – Kazanski 1994, 154 Abb. 23, 1 (mit korrigierter Herkunftsangabe).

<sup>326</sup> Vgl. die ostgotischen Schnallen aus dem Frauengrab(?)

von Aquileja-Monasterio, aus Controguerra, Rosara, Tortona, »Italien«, der Romagna, Belluno, Grab 3, aus Rifnik und Grab 163 von Kertsch (Bierbrauer 1975, Taf. 1, 3; 22, 1; 36, 1; 45, 6; 49, 1. 4; 51, 3; 61, 3; 66, 3; 77, 2).

<sup>327</sup> S. Ciglencečki, Arh. Vestnik 36, 1985, 255ff. Taf. I, 6. – Ders. 1994, 245f. Taf. 9, 9. – T. Knific u. M. Sagadin, Pismo brez Pisave (1991) 73 Nr. 65.

<sup>328</sup> R. Windler, Ein frühmittelalterliches Männergrab aus Elgg (ZH). Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 72, 1989, 188ff. Abb. 13, 1-5. 7-9; 15.

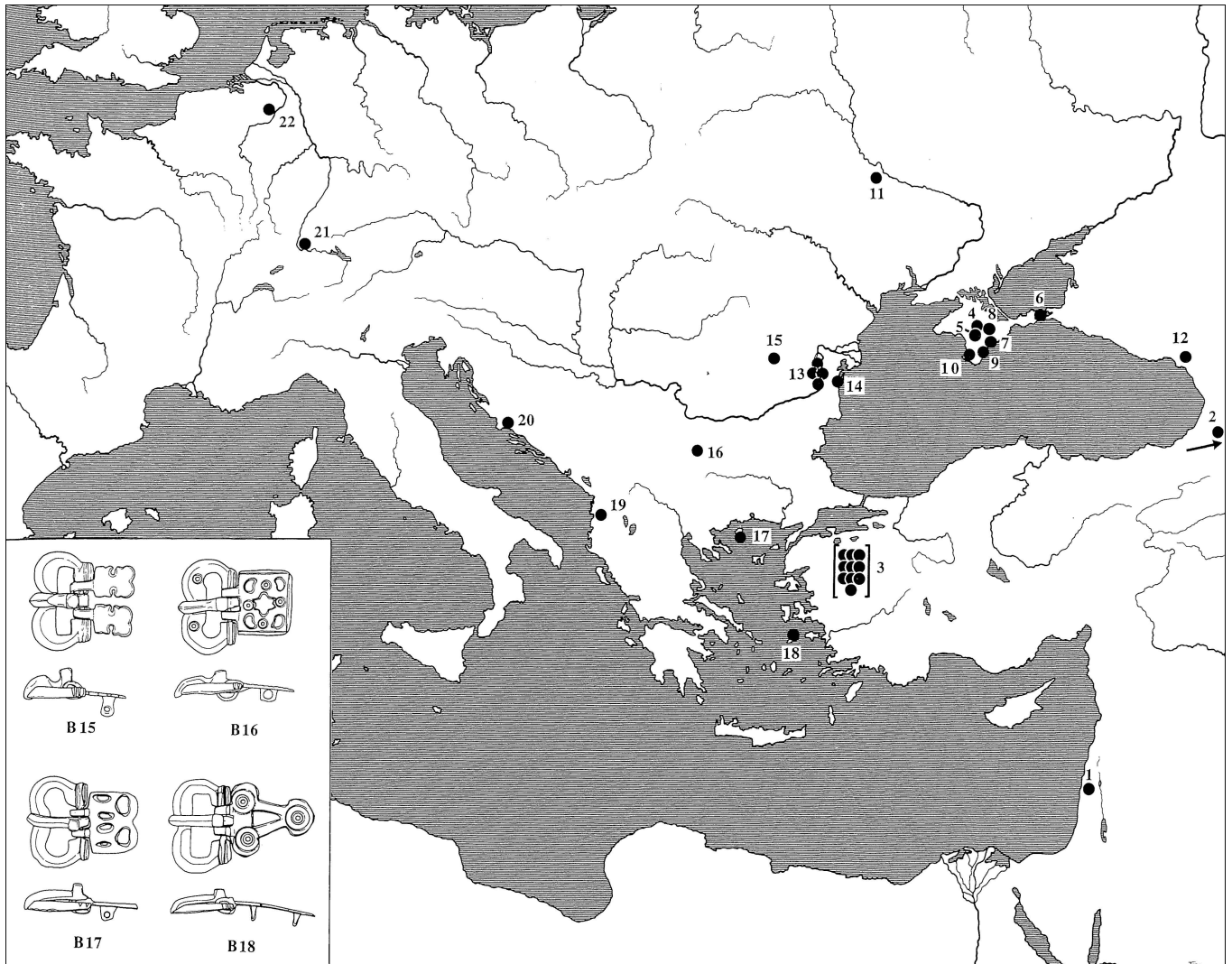
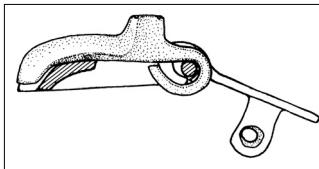
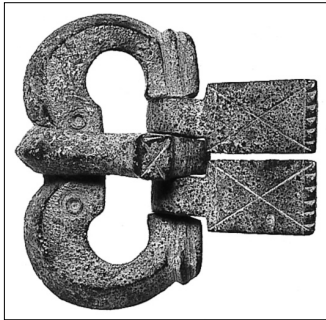


Abb. 25 Entwurf einer Verbreitungskarte der byzantinischen Schnallen mit nierenförmigem Hohlbügel, Höckerdorn und durchbrochenem Laschenbeschlag der Typen B15 bis B18. – 1 El Jish, Kammer B, Grab 1 (Sommer 1984, 25 Taf. 4, 7). – 2 Am-lash-Gebiet, NW-Iran (RGZM O.39903, Nr. 63). – 3 Kleinasien, zehn Schnallen (RGZM Nr. 59-62, 64-70). – 4 Bakla (Kovalevs-kaja 1979, Taf. 20, 4). – 5 Čufut Kale (V. V. Kropotkin, Sovetskaja Arch. 28, 1958, 198f. Abb. 5, 1). – 6 Kertsch (Kovalevs-kaja 1979, Taf. 20, 5). – 7 Lutschistoe, Kammer 74, Männergrab 1 (Aibabin 1999, Abb. 44). – 8 Skalistoe, Kammer 449 (Veimarn u. Aibabin 1993, 111ff. Abb. 80, 20). – 9 Suuk Su (Uenze 1966, 145 Abb. 2, 3; Aibabin 1990, Abb. 39, 8. 17. 20). – 10 Cherson (Jazaeva 1994, 73 Abb. 8). – 11 Martynovka (Pekarskaja u. Kidd 1994, 67 Nr. 51 Taf. 1; 38, 4). – 12 Tsebelda, Grab (Ju. N. Voronov u. A. Youchine, *Kratkie Soobsč.* 128, 1971, 100ff. Abb. 42, 3). – 13 Piatra Frecăței, vier Schnallen aus den Gräbern B 28, B 64, B 133 und 240 A (Petre 1987, Taf. 127, 202c; 128-129; 204b; 205b; 206c). – 14 Histria (A. Petre, *Dacia* 7, 1963, 347 Abb. 12, 2). – 15 Sărata-Monteoru (I. Nestor u.a., *Stud. Cerc. Ist. Veche* 4, 1953, 85 Abb. 15.). – 16 Sadovsko Kale bei Sadovec (Uenze 1992, 187f. Taf. 11, 11). – 17 Thasos (*Bull. Corr. Hellénique* 80/2, 1956, 426 Abb. 31). – 18 Samos (U. Jantzen, R. C. S. Felsch u. H. Kienast, *Arch. Anzeiger* 1975, 32 Abb. 20). – 19 Durres, Grab 28 (Tartari 1984, 236 Taf. II, 5). – 20 Salona (Vinski 1967, 27 Taf. 19, 4). – 21 Herten, Männergrab 23 (Garscha 1970, 92 Taf. 70, 8). – 22 Maastricht, Vrijthof (*Oudheidkundige Mededelingen* 76, 1996, 157 Taf. 8, 3).

## B15. Nierenförmige Schnallen mit zwei Kleinbeschlägen

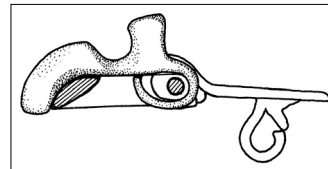
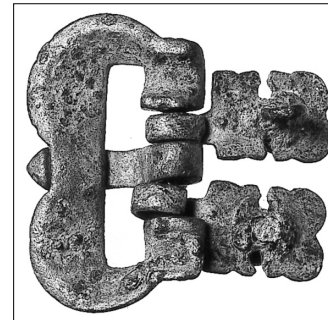
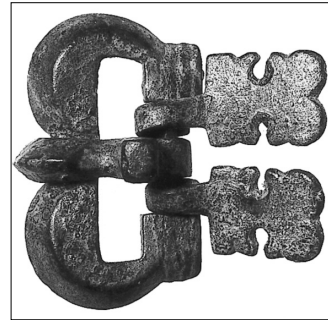
Zwei Bronzeschnallen, von denen eine aus Kleinasien stammt, besitzen einen hohlen, nierenförmigen Bügel mit zwei eingepunzten Kreisaugen neben der Dornrast und einem Höckerdorn sowie kleine, längliche Beschläge mit ringförmig um den Bügel greifender Lasche, auf deren Unterseite je ein angegossener Lochzapfen sitzt. Bei Schnalle Nr. 60 wurden die Nietzapfen durch angelötete Drahtösen ersetzt. Die zwei Beschlägchen des einen Exemplars sind mit einem eingravierten Andreas-Kreuz verziert und des anderen statt dessen an den Rändern stark profiliert.



### 59 Kleinasien, O. 40617

Schnalle vom Typ B15 aus Bronze. Dornhöcker und rechteckige Beschlägchen mit je einem eingravierten Diagonalkreuz verziert.

L. 4 cm, Bügel-H. 3,7 cm, Beschläg-H. 1,9 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.



### 60 Byzantisches Reich, O. 40616

Schnalle vom Typ B15 aus vergoldeter Bronze. Profilierte Beschlägchen mit nachträglich angelöteter, mittelständiger Drahtöse auf der Unterseite (nur eine erhalten).

L. 4 cm, Bügel-H. 3,8 cm, Beschläg-H. 2,7 cm, Ösen-H. 0,7 cm.

Lit.: M. Schulze-Dörrlamm, Jahrb. RGZM 34/2, 1987, 802 Abb. 63.

Eine bronzene Gürtelschnalle vom Typ B15 wurde in Grab 23 von Herten<sup>329</sup> zusammen mit einer Gürtelhafte sowie einem typisch fränkischen Sturzbecher mit Spitzenknopf (Pleidelsheim G Code 26-27) aufgefunden und hatte einem jungen Mann gehört, der während der SD-Phase 6 (555-580)<sup>330</sup> verstorben war.

<sup>329</sup> Garscha 1970, 92 Taf. 70, 8.

<sup>330</sup> Koch 2001, 248 Abb. 103 Liste 24, 3 Nr. 60.

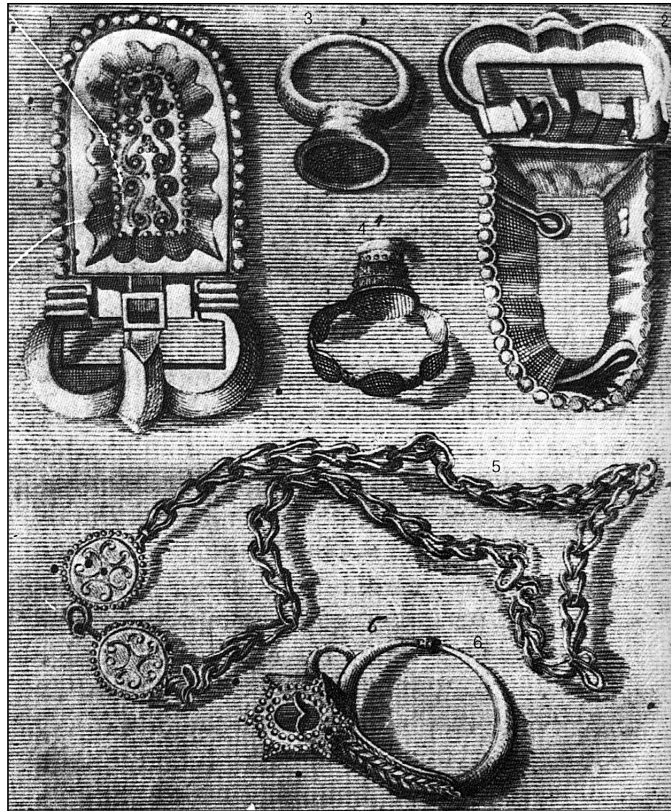


Abb. 26 Goldene Schmuckstücke und Silberteller aus dem münzdatierten, mutmaßlichen Frauengrab (T. p. 578) von Perugia/ Italien (nach Ciampoltrini).

Seine Gürtelschnalle stammte zweifellos aus dem Byzantinischen Reich, denn ihr Gegenstück fand sich in Körpergrab A 240 von Piatra Frecăței (Beroe)<sup>331</sup>. Er selbst war aber – seinem Glasbecher nach zu schließen – womöglich aus dem nördlichen Frankenreich an den Oberrhein gekommen, vielleicht aus dem Maasgebiet<sup>332</sup>, wo immerhin eine byzantinische Schnalle vom Typ B16 aufgefunden worden ist<sup>333</sup>.

Häufig waren Schnallen vom Typ B15 Bestandteil von vierteiligen Gürtelgarnituren mit durchbrochenen, hohlen Beschlägen aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, wie im Männergrab 1 der Kammer 74 von Lutschistoe, Krim<sup>334</sup>, und in der justinianischen Festung Sadovsko Kale bei Sadovec (Bulgarien)<sup>335</sup>, die gegen Ende des 6. Jahrhunderts zerstört worden ist. Eine besonders schöne Silberschnalle mit lanzettförmigen Laschenbeschlägen gehörte zu einer vierteiligen, durchbrochenen Gürtelgarnitur aus der Nähe von Deilaman im Amlash-Gebiet Nordwest-Irans<sup>336</sup>, wo auch eine Bronzeschnalle des RGZM (Inv. Nr. O. 37354) mit zwei rundlichen Laschen gefunden worden sein soll. Demnach wurden die zur byzantinischen Männertracht (wohl zum Militärgürtel) gehörigen Schnallen vom Typ B15 sogar im Sasanidenreich nachgeahmt. Bei diesen östlichen Imitationen sind aber die Laschen – im Unterschied zu den byzantinischen Vorbildern – ganz mit Blech unterlegt und zusammengenietet. Generell war der nierenförmige Hohlbügel mit Höckerdorn ein Kennzeichen byzantinischer Gürtelschnallen der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts. Ein solcher Bügel zierte nämlich auch die nicht mehr erhaltene Goldschnalle mit hohlem, zungenförmigem Laschenbeschlag aus dem mutmaßlichen, reichen Frauengrab von Perugia, das durch 140 Münzen des Justinus II. (T. p. 578) eindeutig in das ausgehende 6. Jahrhundert datiert wird (Abb. 26)<sup>337</sup>.

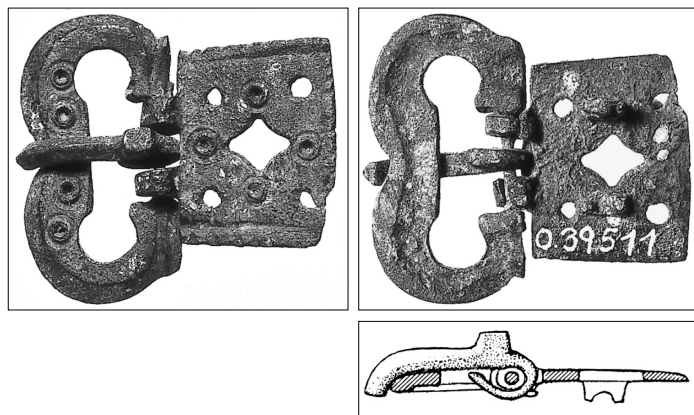
#### B16. Nierenförmige Schnallen mit durchbrochenem Rechteckbeschlag

Ebenso wie die Gürtelschnallen vom Typ B15 tragen die Gürtelschnallen vom Typ B16 einen nierenförmigen, hohlen Bügel mit zwei Kreisaugen seitlich des Dornrasts und mit einem Höckerdorn. Statt zweier Laschen besitzen sie jedoch ein rechteckiges oder quadratisches Beschlag mit zwei ringförmig um den Bügel greifenden Laschen und mit zwei nebeneinander stehenden, angegossenen Lochzapfen auf der Unterseite. Dieses Beschlag ist meistens mit einfachen, geometrischen Lochmustern verziert, die mit eingepunzten Kreisaugen ergänzt, vereinzelt aber auch vollständig durch diese ersetzt sein können.

##### 61 Kleinasien(?), O. 39511

Schnalle vom Typ B16 aus Bronze. Beschlag mit durchbrochener Raute in einem Quadrat aus vier Löchern, umrahmt von vier gepunzten Kreisaugen; ein Lochzapfen ganz abgebrochen.

L. 4,3 cm, Bügel-H. 3,8 cm, Beschlag-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



<sup>331</sup> Petre 1987, 70 Taf. 127, 202 c. – Fiedler 1992, 54 Abb. 5, 16.

<sup>332</sup> Koch 2001, 248 Abb. 103.

<sup>333</sup> Maastricht, Vrijthof: Oudheidkundige Mededelingen 76, 1996, 157 Taf. 8, 3.

<sup>334</sup> Aibabin 1999, 113 Abb. 44. – Unbekannte Krim. Kat.

Heidelberg (1999) 138 Abb. 150.

<sup>335</sup> I. Welkov, Germania 14, 1935, 149ff. Taf. 19, 4. – Uenze 1992, 187f. Taf. 11, 11; 130, 20.

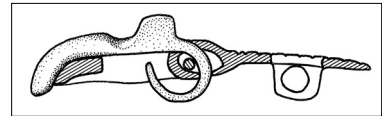
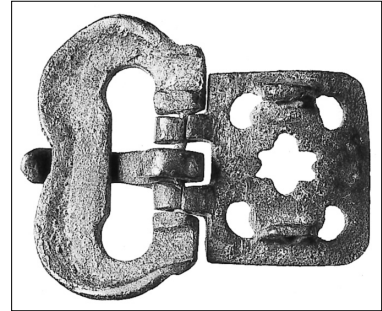
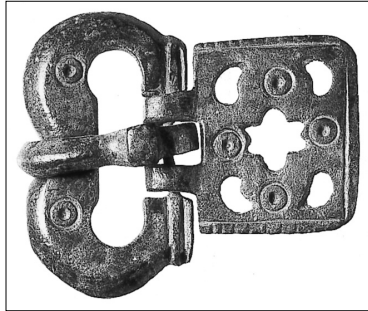
<sup>336</sup> Bálint 1992, 324 Taf. 2, 1.

<sup>337</sup> Ciampoltrini 1985, 53ff. Abb. 2.

**62 Kleinasien, O. 40618**

Schnalle vom Typ B16 aus Bronze. Beschläg mit durchbrochenem Stern in einem Quadrat aus vier Halbmonden, umrahmt von vier eingepunzten Kreisäugen.

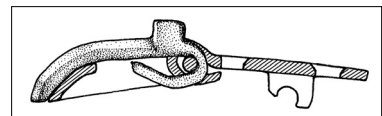
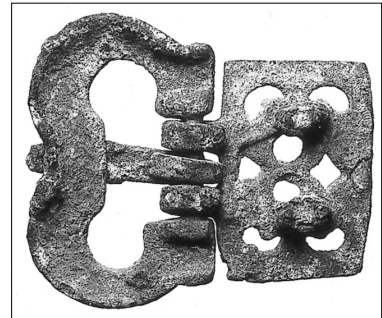
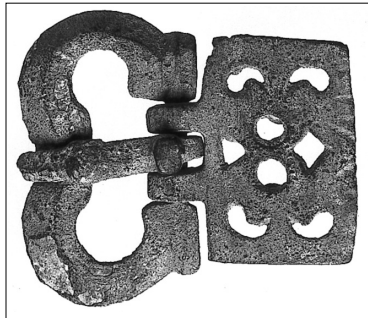
L. 4,5cm, Bügel-H. 3,8cm, Beschläg-H. 2,6cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.



**63 Amlash-Gebiet, Iran, O. 39903**

Schnalle vom Typ B16 aus Bronze. Beschläg mit axialsymmetrischem Durchbruchsdekor aus Rauten, Löchern und Halbmonden sowie mit Kerbrand; zwei mittelständige Lochzapfen sind ausgerissen.

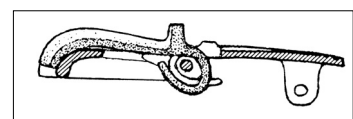
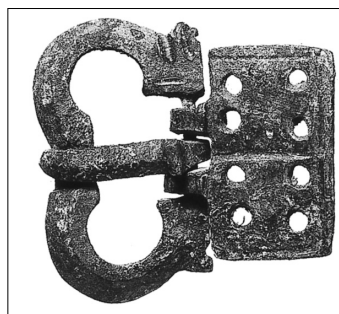
L. 4,5cm, Bügel-H. 3,9cm, Beschläg-H. 2,9cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.



**64 Kleinasien, O. 39514**

Schnalle vom Typ B16 aus Bronze. Beschläg durch Längsrille in zwei Hälften geteilt, die mit je einem Quadrat aus vier Löchern verziert sind.

L. 4,0cm, Bügel-H. 3,7cm, Beschläg-H. 2,8cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.

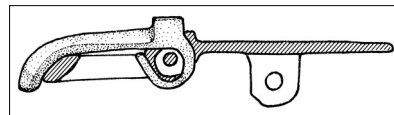
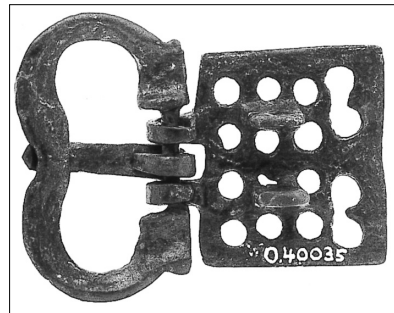
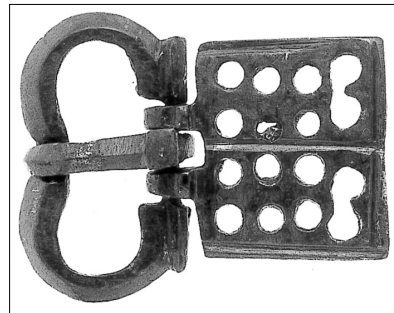


**65 Kleinasien, O. 40035**

Schnalle vom Typ B16 aus Bronze. Beschläg durch Längsrille in zwei Hälften geteilt, die mit je vier Lochpaaren verziert sind.

L. 4,9cm, Bügel-H. 3,8cm, Beschläg-H. 2,9cm, Lochzapfen-H. 0,7cm.

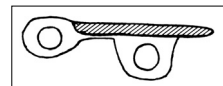
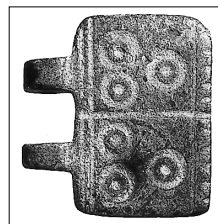
Lit.: M. Schulze, Jahrb. RGZM 32, 1985, 730ff. Abb. 42.



**66 Kleinasien, O. 40036**

Laschenbeschläg vom Typ B16 aus Bronze. Beschläg durch eine Längsrille in zwei Hälften geteilt, die mit je drei eingepunzten Kreisäugen verziert sind.

L. 2,5cm, Beschläg-H. 2,7cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.



Von diesem bislang kaum bekannten Schnallentyp besitzt das RGZM immerhin sechs Exemplare, die vorwiegend in Kleinasien, aber auch im Amlash-Gebiet Nordwest-Irans gefunden wurden. Ihre Parallelen stammen aus dem Byzantinischen Reich, wie zum Beispiel aus Grab 1 in Kammer B von El Jish in Palästina<sup>338</sup> (Abb. 27, 1) und aus Mädchengrab B 133 von Piatra Frecăței, dem antiken Beroe (Rumänien)<sup>339</sup>. Eine andere Schnalle mit gelochtem Beschläg lag in Grab 28 von Durrës (Durrachium) in Albanien<sup>340</sup>. Dieses Kammergrab, das fünf weitere byzantinische Gürtelschnallen mit festen Beschlägen oder mit Scharnierbeschlägen aus dem 7. Jahrhundert enthielt, hatte als Familiengrablege gedient und

<sup>338</sup> N. Makhouly, The Quaterly of the Department of Antiquities in Palestine 8, 1939, 47 Taf. 31, 4. – Sommer 1984, 25 Taf. 4, 7.

<sup>339</sup> Petre 1987, 71 Taf. 128-129 Abb. 206, c. – Fiedler 1992, 54 Abb. 4, 3.

<sup>340</sup> Tartari 1984, 236 Taf. II, 5.

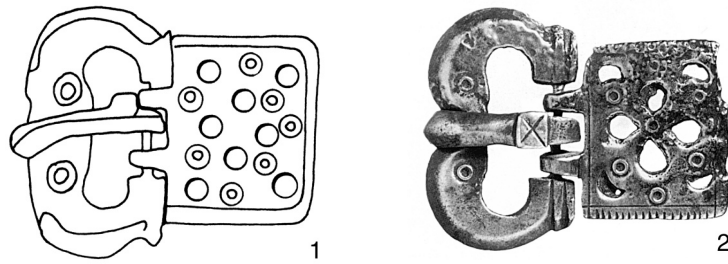


Abb. 27 Bronzeschnallen vom Typ B16. – 1 El Jisch, Kammer B, Grab 1 (nach Makhouly). – 2 Maastricht, Vrijthof (nach Oudheidkundige Mededelingen 76, 1996, 157 Taf. 8, 3). – M ca. 1:1.

kann daher nicht als Beweis dafür dienen, daß die Gürtelschnallen vom Typ B16 auch noch im 7. Jahrhundert gebräuchlich waren. Mehrere Schnallen dieses Typs stammen von Gräberfeldern des 6. bis 7. Jahrhunderts auf der Krim (z.B. Bakla, Kertsch, Suuk Su) und in Abchasien (Tsebelda)<sup>341</sup>. Daher ist es nicht allzu erstaunlich, daß auch ein Exemplar im sasanidischen Amlash-Gebiet Nordwest-Irans gefunden wurde (Nr. 63).

Die auf dem Maastrichter Vrijthof<sup>342</sup> ausgegrabene Schnalle (Abb. 27, 2) dürfte kaum als Handelsgut, sondern vielmehr als Trachtzubehör von ihrem Eigentümer aus dem Byzantinischen Reichsgebiet bis an die Maas gebracht worden (vgl. Abb. 25) und damit als Zeugnis für die Mobilität der Menschen in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts zu bewerten sein. Da sich in einigen eingepunzten Kreisäugen noch rotes Email erhalten hat, ist sie ein wichtiges Indiz dafür, daß auch die kleinasiatischen Schnallen vom Typ B16 ursprünglich mit farbigen Einlagen verziert waren.

#### B17. Nierenförmige Schnallen mit durchbrochenem, profiliertem Beschläg

An den nierenförmigen Hohlbügeln von zwei Bronzeschnallen aus Kleinasien ist ein profiliertes, geometrisch durchbrochenes Laschenbeschläg befestigt, dessen Unterseite zwei nebeneinander stehende Lochzapfen trägt. Nur im Umriß unterscheiden sich die Beschläge voneinander. Während das eine stark profiliert, mit symmetrischen Lochmustern und eingepunzten Kreisäugen verziert ist, hat das B-förmige, profilierte Beschläg außer den axialsymmetrischen Durchbrüchen keinen zusätzlichen Dekor.

<sup>341</sup> Kovalevskaja 1979, Tabelle 5 Nr. 103-114. 116 Taf. 20, 4-5. 7. – Aibabin 1990 Abb. 39, 8 (Suuk Su, Grabkammer 153).

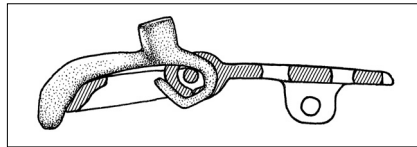
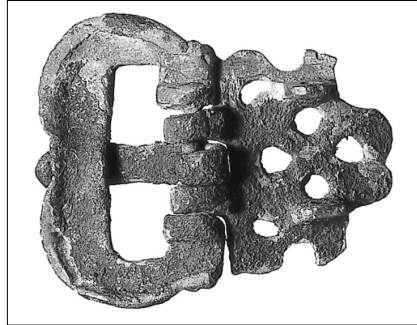
<sup>342</sup> Oudheidkundige Mededelingen 76, 1996, 157 Taf. 8, 3.



**67 Kleinasien, O. 40052**

Schnalle vom Typ B17 aus Bronze. Höckerdorn, kurzdreieckiges Laschenbeschlag mit profilierten Kanten, symmetrischem Lochmuster und fünf eingepunzten Kreisäugen.

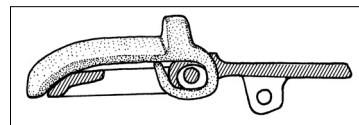
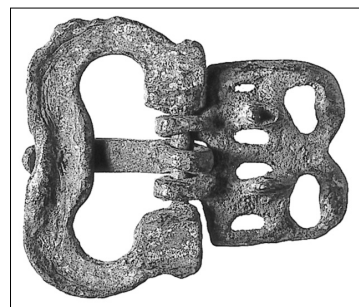
L. 4,7cm, Bügel-H. 3,9cm, Beschlag-H. 2,9cm, Lochzapfen-H. 0,6cm.



**68 Kleinasien, O. 40051**

Schnalle vom Typ B17 aus Bronze. Höckerdorn, B-förmig profiliertes Laschenbeschlag mit axialsymmetrischem Lochdekor.

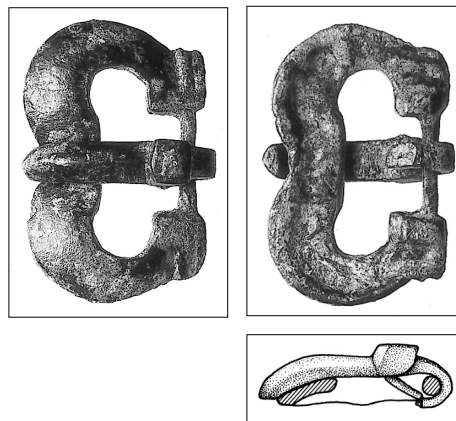
L. 4,3cm, Bügel-H. 3,6cm, Beschlag-H. 2,4cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.



**69 Byzantisches Reich, O. 40651**

Nierenförmiger Hohlbügel mit Höckerdorn, evtl. von einer Schnalle vom Typ B17 aus Bronze.

L. 2,5cm, H. 3,7cm.



Von den B-förmigen Schnallenbeschlägen sind mehrere Exemplare bekannt. Eines gehörte zu der vierteiligen Gürtelgarnitur mit durchbrochenen Beschlägen aus Grab 34 von Čufut Kale auf der Krim, das durch eine Münze des Justinian I. (527-565) in die Mitte bis zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts datiert wird<sup>343</sup>. Aus derselben Zeit stammt auch das durchbrochene, B-förmige Beschläg einer rechteckigen Schnalle mit Höckerdorn aus dem Männergrab B 14 von Piatra Frecăței, die ebenfalls Bestandteil einer frühen, durchbrochenen vierteiligen Gürtelgarnitur gewesen ist<sup>344</sup>. Dagegen kann die nierenförmige Schnalle mit B-förmigem Laschenbeschläg, die die einzige Beigabe des Grabes B 64 von Piatra Frecăței (Beroe) war, nicht genauer datiert werden<sup>345</sup>.

Darauf, daß es sich bei den Schnallen vom Typ B17 um Trachtbestandteile der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts handelte, deutet immerhin auch die kleine, nierenförmige Schnalle mit einem B-förmigen, allerdings festem Beschläg vom Tragriemen einer Messerscheide hin, die in dem reichen Kriegergrab von Tsebelda (Abchasien) u.a. mit einem Solidus des Justinianus I. (527-565) vergesellschaftet war<sup>346</sup>. Aus der Tatsache, daß die Schnallen vom Typ B17 häufig mit vierteiligen Gürtelgarnituren kombiniert sind, darf man schließen, daß sie vor allem von Männern – also wohl auch von Soldaten des byzantinischen Heeres – getragen wurden.

**B18. Nierenförmige Schnalle mit durchbrochenem Dreiecksbeschläg**

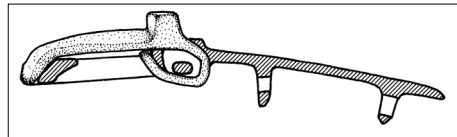
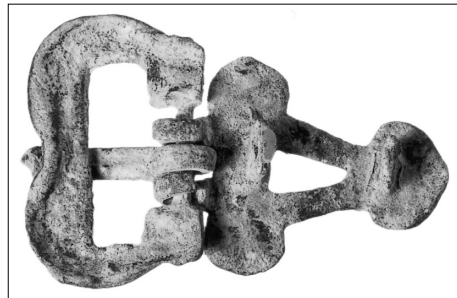
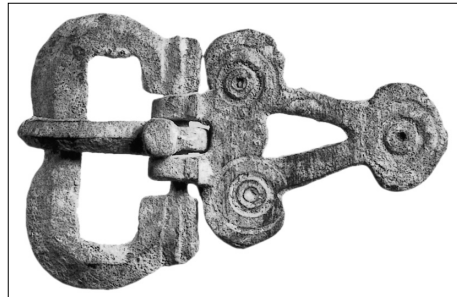
Zu den stark genormten Gürtelbestandteilen des 6. Jahrhunderts gehörten auch bronzene Gürtelschnallen mit nierenförmigem Hohlbügel, Höckerdorn und dreieckigem Laschenbeschläg. Dieses ist in der Mitte dreieckig durchbrochen, besitzt drei scheibenförmig erweiterte Ecken mit je einem eingepunzten Kreisauge und trägt auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

<sup>343</sup> V. V. Kropotkin, Sovetskaja Arch. 28, 1958, 198f. Abb. 5, 1 und 5, a.

<sup>344</sup> A. Petre, Mat. Cerc. Arh. 8, 1962, 565ff. Abb. 20, 2. – Ders. 1987, Taf. 130, 207 b.

<sup>345</sup> Petre 1987, 70 Taf. 128-129 Abb. 205, b.

<sup>346</sup> Ju. N. Voronov u. A. Youchine, Kratkie Soobšč. 128, 1971, 100ff. Abb. 42, 3.



**70 Kleinasien, O. 40050**

Schnalle vom Typ B18 aus Bronze.

L. 5,6cm, Bügel-H. 3,7cm, Beschläg-H. 2,9cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.

Abgesehen von einer Schnalle aus Chersones auf der Krim<sup>347</sup> und einem Beschläg, das in der Siedlung von Dodești-Vaslui (Rumänien), also im Raum östlich der Karpaten zutage kam<sup>348</sup>, stammen alle Schnallen aus dem Byzantinischen Reichsgebiet. Sie wurden außer bei Grabungen auf der Agora von Thasos<sup>349</sup>, auch im Aquädukt des Eupalinos auf Samos<sup>350</sup>, in Salona an der Adriaküste<sup>351</sup> und in Körpergrab B 28 von Piatra Frecăței (Beroe) gefunden<sup>352</sup>, das außer dieser Gürtelschnalle leider keine weiteren Beigaben enthalten hat<sup>353</sup>. Trotz des Mangels an datierbaren Fundzusammenhängen sind die Schnallen vom Typ B18 sowohl aufgrund ihrer Verwandtschaft mit den Gürtelschnallen vom Typ B15 und vom Typ B16 als auch wegen ihres nierenförmigen Hohlbügels mit Höckerdorn in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts datierbar. Denn einen Bügel derselben Form hatte auch die goldene Gürtelschnalle aus dem münzdatierten (T. p. 578), mutmaßlichen Frauengrab von Perugia besessen (vgl. Abb. 26)<sup>354</sup>. Vorläufer und Vorbilder der Bronzeschnallen vom Typ B18 waren Goldschnallen mit nierenförmigem Bügel, Tierkopfdorn und einem cloisonnierten dreieckigen Laschenbeschläg mit genieteten Eckrundeln des späten 5. bis frühen 6. Jahrhunderts, von denen ein Exemplar im südrussischen Taman gefunden worden ist<sup>355</sup>.

Anhaltspunkte dafür, daß die Bronzeschnallen vom Typ B18 noch im 7. Jahrhundert getragen worden sein könnten, gibt es bisher nicht.

<sup>347</sup> Jazaeva 1994, 73. 348 Abb. 8.

<sup>348</sup> D. G. Teodor, Teritoriul Est-Carpatic în veacurile V-XI e.n. (1978) 22 Abb. 12, 3. – Ders., The East-Carpathian area of Romania in the V-XI centuries A.D. BAR Int. Ser. 81, 1980, 13 Abb. 12, 3.

<sup>349</sup> Bull. Corresp. Hellénique 80/2, 1956, 426 Abb. 31.

<sup>350</sup> U. Jantzen, R. C. S. Felsch u. H. Kienast, Samos 1973. Arch. Anzeiger 1975, 32 Abb. 20 rechts. – Pallas 1981, 298 Abb. 5.

<sup>351</sup> Vinski 1967, 27 Taf. 19, 4.

<sup>352</sup> Vinski 1967, 27 Taf. 19, 3.

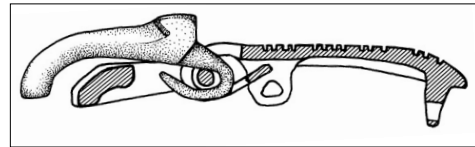
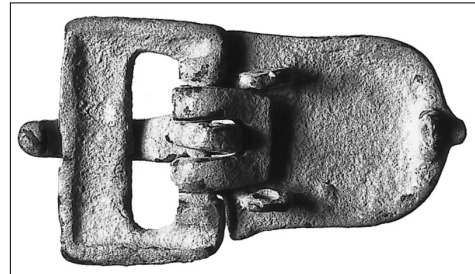
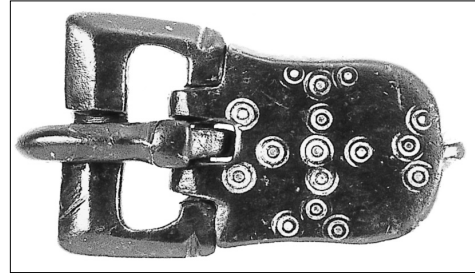
<sup>353</sup> Petre 1987, 70f. Taf. 128-129 Abb. 204, b.

<sup>354</sup> Ciampoltrini 1985, 53ff. Abb. 2.

<sup>355</sup> F. Fremersdorf, Goldschmuck der Völkerwanderungszeit. Ausstellung der Sammlung Diergardt. Kat. Köln (1953) 16 Taf. 11. – L'Art mérovingien. Kat. Brüssel (1954) 41 Taf. 11, 3.

## B19. Rechteckige Schnalle mit Höckerdorn und schildförmigem Beschläg

Zu der aus Kleinasien stammenden Bronzeschnalle mit rechteckigem Hohlbügel und Höckerdorn gehört ein schildförmiges, hohles Laschenbeschläg mit kleinem Endfortsatz und drei Lochzapfen auf der Unterseite. Auf dessen Schauseite ist ein großes lateinisches Krückenkreuz aus eingepunzten Kreisäugen zu sehen.



### 71 Kleinasien, O. 40053

Schnalle vom Typ B19 aus Bronze. Hohles Beschläg mit kurzer Lasche, verziert mit einem Krückenkreuz aus eingepunzten Kreisäugen; drei rückwärtige Lochzapfen, davon einer querstehend.

L. 5,9cm, Bügel-H. 3,2cm, Beschläg-H. 2,6cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.

Da diese Schnalle bislang kein Gegenstück hat, ist sie nur indirekt datierbar. Auf ihr Alter läßt der rechteckige Hohlbügel schließen. Einige byzantinische Gürtelschnallen mit zwei Beschlägglaschen weisen nämlich anstelle des nierenförmigen Bügels einen ebensolchen rechteckigen Hohlbügel mit Höckerdorn auf. Diese Schnallen gehören häufig zu frühen, vierteiligen Gürtelgarnituren und sind deshalb der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts zuweisbar. Dazu zählen u.a. die Schnallen aus den Gräbern B 72 und B 14 von Piatra Frecăței<sup>356</sup>, aus Grab 5 von Lutchistoe (Krim)<sup>357</sup> und aus dem Kammergrab 449 von Skalistoe (Krim)<sup>358</sup>. Letzteres enthielt außerdem eine Schnalle, die zwar einen nierenförmigen Hohlbügel, aber ein ganz ähnlich geformtes, schildförmigem Laschenbeschläg besitzt<sup>359</sup>.

Von allen byzantinischen Schnallen der Sammlung trägt sie erstaunlicherweise als einzige auf ihrem Beschläg ein großes Krückenkreuz aus eingepunzten Kreisäugen. Auf anderen Gebrauchsgegenständen aus dem Byzantinischen Reich findet sich dieses Symbol des christlichen Glaubens viel häufiger, zum Beispiel auf einem koptischen Hochkamm aus Maghere (Ägypten) und auf einem koptischen Perlmuttermedaillon aus Achmîm-Panopolis (Ägypten) im Besitz des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz<sup>360</sup>.

<sup>356</sup> Petre 1897, 72 Taf. 131, 208 b und Taf. 130, 207 b.

<sup>357</sup> A. I. Aibabin u. E. A. Chajredinowa, MAIE Tavrii V, 1996, 85ff. Abb. 9, 12.

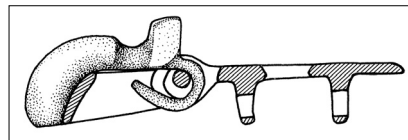
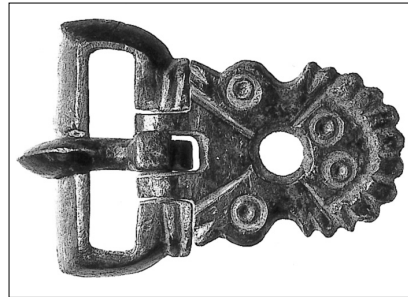
<sup>358</sup> Veimarn u. Aibabin 1993, 111 Abb. 80, 16-29; 82, 1-19.

<sup>359</sup> Veimarn u. Aibabin 1993, 111 Abb. 80, 20.

<sup>360</sup> Unpubliziert, RGZM Mainz Inv. Nr. O.6738 und O.10596.

## B20. Rechteckige Schnalle mit Höckerdorn und profiliertem, schildförmigem Beschläg

Um ein Unikat handelt es sich auch bei der byzantinischen Gürtelschnalle mit hochkantigem Rechteckbügel, Höckerdorn und einem zentral gelochten, profilierten Beschläg, das mit zwei ringförmigen Laschen am Bügel befestigt ist und auf der Unterseite zwei querstehenden Lochzapfen aufweist. Ihr Beschläg mit einer kerbverzierten, halbkreisförmigen Endung wurde mit einem großen, eingravierten Diagonalkreuz und mit vier eingepunzten Kreisäugen verziert.



### 72 Byzantisches Reich, O. 40636

Schnalle vom Typ B20 aus Bronze.

L. 5 cm, Bügel-H. 3,5 cm, Beschläg-H. 2,4 cm, Lochzapfen-H. 6 cm.

Aus Mangel an Parallelen kann auch diese Schnalle nur auf Umwegen datiert werden. Ihr rechteckiger Bügel mit Höckerdorn ist zwar nicht hohl, sondern hochkantig, aber am Ansatz des Beschlägs ebenso mit zwei parallelen Furchen verziert wie die nierenförmigen Schnallenbügel der Typen B15-B18 und D24 aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts. Daher dürfte die Schnalle Typ B20 etwa zur selben Zeit entstanden sein. Auf das 6. Jahrhundert deuten außerdem die Profilierung und zentrale Durchlochung ihres Laschenbeschlägs hin, denn darin ähnelt es den profilierten, festen Beschlägen einer ovalen Bronzeschnalle aus Grab 425 von Piatra Frecăței, die als Variante des Typs D12 (bzw. Typ Sucidava) anzusehen ist<sup>361</sup>, und der rechteckigen Schnalle vom Typ D6 (Nr. 128).

<sup>361</sup> Petre 1987, 69 Taf. 125, 198 c.

## KOMMENTAR

In der Sammlung befinden sich insgesamt 41 Schnallen mit einem Laschenbeschlag, die in zwanzig verschiedene Typen eingeteilt wurden. Die ältesten stammen aus der Zeit um 400, die jüngsten aus dem späten 6. Jahrhundert, also einer Zeit, in der sie von den Gürtelschnallen mit beweglichem Scharnierbeschlag fast vollständig verdrängt worden sind.

Erstaunlich viele Schnallentypen waren bisher entweder gänzlich unbekannt, wie B3, B6, B14, B19 und B20 oder man kannte nur unvollständig erhaltene Exemplare – wie vom Typ B2 und B12. Besonders große Bronzeschnallen mit überlangem Dorn, konzentrischem Kreisdekor und großen, halbkugeligen Nieten (Typ B2, B3 und B4) gehörten offenbar zu typisch oströmischen Militärgürteln der ersten Hälfte bis Mitte des 5. Jahrhunderts, die auf dem Boden des Weströmischen Reiches noch nicht zutage gekommen sind. Die weitaus meisten Schnallen bestehen aus Bronze, nur die qualitativ volleren Exemplare mit figürlichem Beschlag vom Typ B6 aus vergoldeter Bronze. Immerhin sind zwei Gürtelschnallen aus Silber gegossen. Dabei handelt es sich um besonders schön gearbeitete Stücke mit einem Schilddorn und reicher Punzornamentik, Nielloeinlagen und Teilvergoldung. Beide tragen inmitten ihres Beschlages ein Kreuzsymbol, das auf den christlichen Glauben ihrer Träger hinweist. Aus dem niellierten Namensmonogramm des Marius auf dem runden Dornschild der Schnalle Nr. 57 geht eindeutig hervor, daß er ein Romane gewesen war.

Bei den überaus seltenen Silberschnallen mit Beschlag aus merowingischen Gräbern handelt es sich zu meist um wertvolle Unikate, die sehr reichen und hochrangigen Personen<sup>362</sup> gehört hatten. Das zeigen z.B. die prunkvollen, silbernen Gürtelschnallen aus den Sarkophagen 9 und 11 sowie aus dem Sarkophag (49) der Königin Arnegunde in der Basilika von St. Denis, der Grabkirche der fränkischen Könige<sup>363</sup>. Offensichtlich zählten Silberschnallen mit Beschlag zu den Rangabzeichen der Oberschicht. Demnach müssen die zwei Silberschnallen der Sammlung einst Romanen von ähnlich hohem Rang gehört haben. Da vornehme Romanen jedoch in der Regel ohne wertvolle Beigaben bestattet wurden, dürften die zwei Silberschnallen mit Laschenbeschlag aus Schatzfunden stammen, zumal sie auffallend gut und fast vollständig erhalten sind.

Als sicheres Indiz dafür, das eine Gürtelschnalle in byzantinischen Werkstätten hergestellt wurde, ist ein Dekor aus feinen Punktpunzen anzusehen. Man findet ihn auf den ovalen bzw. rechteckigen Laschenbeschlägen der Schnallen vom Typ B10 und B11, die teils naturalistische Tier- und Menschenbilder mit christlichem Sinngehalt, teils geometrische Muster oder auch Inschriften (Name des Trägers, Erlösungsbitten) aus eingepunzten Punktlinien tragen. Bei der Bevölkerung des Byzantinischen Reiches waren derart verzierte Gürtelschnallen im mittleren bis späten 5. Jahrhundert offenbar sehr beliebt. Dagegen bevorzugten Franken, Alamannen, Thüringer und Angelsachsen<sup>364</sup> damals Silber- oder Bronzeschnallen mit einem völlig unverzierten, nierenförmigen Laschenbeschlag. Diese Schnallen sind demnach nicht aus dem Osten importiert, sondern – wie es ja auch die Gußformen vom Glauberg in der Wetterau<sup>365</sup> und das Model vom Zähringer Burgberg<sup>366</sup> beweisen – von einheimischen Handwerkern hergestellt worden. Diese haben zwar die Form der byzantinischen Gürtelschnallen vom Typ B10 nachgeahmt, aber nicht deren charakteristische Punzornamentik. Es ist anzunehmen, daß ihre durchweg heidnische Kundschaft die zumeist christliche Symbolik der dargestellten Figuren und Tiere sehr wohl

<sup>362</sup> Martin 1976, 156. – Vgl. die Silberschnallen aus Kriegergrab 33 von Basel-Bernerring (Martin 1976, 64. 282 Taf. 1, 1) und aus Kriegergrab 6 von Nocera Umbra (Pasqui 1918, 179f. Abb. 27).

<sup>363</sup> Vgl. die Sarkophage 9, 11 und 49 (Königin Arnegunde) von St. Denis: Fleury u. France-Lanord 1998, II, 7. 29ff. 138.

<sup>364</sup> Vgl. u.a. die Bronzeschnalle aus Grab 84 von Bifrons in Kent (Chadwick Hawkes 2000, 53f. Abb. 35, 84, 1).

<sup>365</sup> H. Klumbach, Schnallengußform der frühen Völkerwanderungszeit vom Glauberg in Oberhessen. Saalburg Jahrb. 9, 1939, 46f. Taf. 23, 1.

<sup>366</sup> G. Fingerlin, Grenzland in der Völkerwanderungszeit. Frühe Alamannen im Breisgau. In: Die Alamannen. Kat. Stuttgart (1997) 107 Abb. 97.

erkannt und bewußt abgelehnt hat. Immerhin erstreckte sich diese Ablehnung auch auf die zeitgleichen, cloisonierten Gürtelschnallen mit einem deutlich erkennbaren Kreuzsymbol aus der zweiten Hälfte des 5. und dem Beginn des 6. Jahrhunderts.

Ebenso wie die punzverzierten Gürtelschnallen der Typen B10 und B11 haben auch Gürtelschnalle vom Typ B6 mit einem plastischem Laschenbeschlag in Form eines Eber- oder Widderkopfes bei den in Mittel-, West- und Südeuropa siedelnden, germanischen Völkern überhaupt keinen Anklang gefunden, obwohl gerade der Eber, ein Symbol von ungebändigter Kraft und Angriffslust, in der germanischen Mythologie<sup>367</sup> eine wichtige Rolle spielte. Um so erstaunlicher ist der Fund einer Schnalle mit tierkopfförmigem Scharnierbeschlag in Grabhügel 151 von Vähäkyro-Kirstinmäki in Finnland<sup>368</sup> und einer nierenförmigen Schnalle mit tierkopfförmigem Laschenbeschlag im ostpreußischen Rothebude<sup>369</sup>, bei denen es sich offenbar um einheimische Imitationen byzantinischer Vorbilder handelte. Beide Fundstücke sind Indizien für direkte Verbindungen zwischen dem Byzantinischen Reich und jenen Volksstämmen, die im 6. Jahrhundert in den nord- und südöstlichen Küstengebieten der Ostsee lebten.

Um genormte und deshalb wohl auch preiswerte Massenprodukte handelte es sich bei den byzantinischen Gürtelschnallen der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts mit nierenförmigem Hohlbügel, Höckerdorn und einem durchbrochenen Laschenbeschlag mit zwei rückseitigen Lochzapfen der Typen B15 bis B18. Zwei Exemplare sind sogar bis in das Frankenreich gelangt (vgl. Abb. 25). Da ihre Fundorte an Oberlauf des Rheins (Herten) und an der Maas (Maastricht) liegen, könnten sie zwar Handelsgut gewesen sein, doch ist es wahrscheinlicher, daß ihre Träger – wie z. B. der junge Krieger aus Grab 23 von Herten<sup>370</sup> – ihre byzantinische Gürtelschnalle beim Militärdienst erworben hatten. Die Gleichförmigkeit der Schnallen, ihre Durchbruchornamentik und die roten Emailreste in den eingepunzten Kreisäugen der Gürtelschnalle vom Typ B16 aus Maastricht-Vrijthof (vgl. Abb. 27, 2)<sup>371</sup> lassen vermuten, daß diese Schnallentypen vor allem für die rot gefärbten Ledergürtel des Militärs bestimmt waren. Immerhin erzielte die in den geometrischen Durchbruchornamenten sichtbare, rote Farbe des Ledergürtels eine ähnliche Wirkung wie die Almandin- oder roten Glaseinlagen der cloisonierten Schnallenbeschläge.

Die Art, in der ein Laschenbeschlag an Bügel und Gürtel befestigt wurde, hat sich im Laufe des 5. und 6. Jahrhunderts stark gewandelt. Zunächst waren die um den Bügel gebogenen Blechlaschen noch so groß, daß sie – wie bei Schnalle Nr. 31 und 43 – die gesamte Unterseite des Beschlags bedeckten. Vermutlich aus Gründen der Materialersparnis ersetzte man sie im Laufe des 5. Jahrhunderts durch lange, bandförmige Laschen, die bis zum hinteren Rand des Schnallenbeschlags reichten (vgl. Nr. 32, 34-35, 46-49). Die allermeisten Laschenbeschläge byzantinischer Schnallen des 5. Jahrhunderts wurden mit eingeschlagenen Nieten am Ledergürtel und ihrer rückseitigen Blechlasche befestigt. Eine vorübergehende Modeerscheinung des mittleren 5. Jahrhunderts waren große halbkugelige Nietköpfe, mit denen die Militärgürtelschnallen der Typen B2, B3 und B4 geschmückt worden sind.

Nur eine einzige Schnalle der Sammlung (Nr. 56), die aus dem frühen 6. Jahrhundert stammt, besitzt ein Laschenbeschlag mit vier angegossenen Nietstiften. Diese dürften durch kleine Löcher des Ledergürtels gesteckt und auf dessen Unterseite festgehämmert worden sein. Besonders gut erkennbar ist diese Befestigungsart bei der Eisenschnalle einer vielteiligen Gürtelgarnitur des 7. Jahrhunderts aus Kriegergrab 497 von Altenerding, die in der Mitte ihres Laschenbeschlags einen großen, scheibenförmig abgeplatteten Nietstift trägt<sup>372</sup>. Mediterrane Bronzeschnallen sind zwar nur selten, aber doch immer wieder mit Hilfe angegossener Nietstifte am Gürtel befestigt worden. Außer den Gürtelbeschlägen aus der justi-

<sup>367</sup> H. Beck in: J. Hoops, Reallexikon der germanischen Altertumskunde 6 (1986) 334 s. v. Eber.

<sup>368</sup> A. Erä-Esko, Germanic Animal Art of Salin's Style I in Finland. Suomen Aikakauskirja 63, 1965, 20 Taf. II, 11. – E. Kivikoski, Die Eisenzeit Finnlands (1973) Taf. 38, 331.

<sup>369</sup> W. Gaerte, Urgeschichte Ostpreußens (1929) Abb. 227, i.

<sup>370</sup> Garscha 1970, 92 Taf. 70, 8.

<sup>371</sup> Oudheidkundige Mededelingen 76, 1996, 157 Taf. 8, 3.

<sup>372</sup> Sage 1984, Taf. 68, 497, 32.

nianischen Festung Golemanovo Kale bei Sadovec<sup>373</sup> und einer Schilddornschnalle aus Südspanien, deren festes Beschläg mit einer reliefierten Maske verziert ist<sup>374</sup>, sei hier nur die kleine Bronzeschnalle des mittleren 5. Jahrhunderts mit festem, nierenförmigem Beschläg und Spiralkerbschnitt-Dekor aus Knabengrab 500 von Altenerding<sup>375</sup> erwähnt.

Während der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts gingen byzantinische Werkstätten dazu über, die Unterseiten der Laschenbeschläge von Gürtel- und Schuhschnallen mit bis zu drei angegossenen Lochzapfen zu versehen. Diese wurden entweder nebeneinander oder hintereinander in Längsrichtung oder quer zur Mittelachse plaziert. Zur Befestigung brauchte man sie nur durch entsprechende Schlitze im Gürtel zu stecken und den Gürtel mit kleinen Stiften aus Metall oder Holz, die durch die einzelnen bzw. paarigen Zapfenlöcher geführt wurden<sup>376</sup>, zu sichern oder eine dünne Lederschnur durch alle Löcher hindurch zu ziehen und zu verknoten. Eine solche Schnalle konnte im Unterschied zu den Schnallen mit festgenietetem Beschläg einfacher gereinigt<sup>377</sup> und mehrfach wiederverwendet werden, weil sie ebenso leicht abzulösen wie auf einem neuen Gürtel oder einem neuen Schuh anzubringen war. Allerdings dürften die ausgerissenen Lochzapfen an vielen Beschlägen, durch die eine Schnalle unbenutzbar wurde, auf die Verwendung von Metallsplinten zurückzuführen sein.

Schnallen aus Edelmetall hat man dagegen nicht mit Lochzapfen, sondern mittels angelöteter Golddrahtösen am Gürtel befestigt, so z.B. die goldenen Prunkschnallen aus dem mutmaßlichen Frauengrab von Perugia (vgl. Abb. 26) oder aus dem Grab des Khagans Kuvrat in Malaja Pereščepina<sup>378</sup>. Die Verwendung von rückwärtigen Lochzapfen oder Drahtösen hatte den Vorteil, daß der Dekor des Beschlägs nicht mehr durch Nietköpfe gestört wurde.

Bei Laschenbeschlägen mit angegossenen Lochzapfen verloren die langen Laschen einen Teil ihrer Funktion. Da sie das Beschläg nur noch mit dem Bügel und nicht mehr mit dem Gürtel verbinden mußten, hat man sie entweder stark verkürzt (Nr. 38-41, 71) oder ringförmig um den Bügel gelegt (Nr. 39-70, 72). Solche ringförmigen Beschläglaschen kommen lediglich bei byzantinischen Gürtelschnallen des 6. Jahrhunderts vor, die zunächst vereinzelt (vgl. Nr. 42), im 7. Jahrhundert aber dann vollständig von den Schnallen mit Scharnierbeschläg und angegossenen Lochzapfen verdrängt wurden. Zu den erst im 6. Jahrhundert aufkommenden Merkmalen byzantinischer Gürtelschnallen gehörte außerdem der Höckerdorn, der ältere Formen – wie Keulen- oder Tierkopfdorn – zunehmend ersetzte, weil er materialsparender war. Sein Höcker gab der Schlaufe des Gürtels, durch die der Schnallendorn gesteckt wurde, festen Halt. Höckerdorn und Lochzapfen waren technischen Neuerungen, mit denen man die Gebrauchsfähigkeit byzantinischer Gürtelschnallen deutlich verbessert hat.

Zu den modischen Neuheiten mediterraner Gürtel aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts zählten Garnituren, die aus einer silbernen Schilddornschnalle mit Laschenbeschläg und einer zugehörigen Riemenzunge aus Silber bestanden<sup>379</sup>, also sicherlich Rangabzeichen ihres Trägers bzw. ihrer Trägerin gewesen sind. Solche zweiteiligen Gürtelgarnituren aus Edelmetall wurden bisher zwar in Salona<sup>380</sup> und in dem germanischen Frauengrab von Gračanica (Ulpiana)<sup>381</sup>, also im dalmatinischen Küstengebiet, aber noch nicht im Osten des Byzantinischen Reiches gefunden, wo man Personen der gesellschaftlichen Oberschicht ohne ihren kostbaren Gürtel zu bestatten pflegte. Auch den kleinasiatischen Bronzeschnallen mit Laschenbeschläg in der Sammlung des RGZM fehlen zugehörige Riemenzungen nicht zuletzt wohl auch deshalb, weil diese Bronzeschnallen keine Abzeichen eines besonders hohen Ranges waren.

<sup>373</sup> Uenze 1992, 176f. Abb. 11, 1-3.

<sup>374</sup> RGZM Inv. Nr. O.40920 (Ripoll López 1998, Abb. 5, 6 Taf. 1, 6).

<sup>375</sup> Sage 1984, Taf. 69, 500, 3.

<sup>376</sup> Werner 1984, 21 Anm. 80.

<sup>377</sup> Werner 1984, 21.

<sup>378</sup> Werner 1984, 21f. Taf. 26.

<sup>379</sup> Martin 1996, 354 Abb. 5, 2.

<sup>380</sup> Vinski 1974, 44 Taf. 44, 1-2. – Martin 1996, 354 Abb. 5, 2

<sup>381</sup> Vinski 1968, Taf. II. – R. Windler, Ein frühmittelalterliches Männergrab aus Elgg. *Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch.* 72, 1989, 181 ff. Abb. 13, 6. – Martin 1996, 354 Abb. 5, 1.